

## «Ja zur AV 2020»

Michel Béguelin ruft zu einem Ja zu den Rentenvorlagen am 24. September auf.

Interview Seiten 6 und 7



## SEV Jugend

Die Jugendkommission bildet ein Solidaritätsnetz.

Seite 15



## Gegen die Doppelbestrafung

Mit einer Petition wehren sich die Buschauffeure dagegen, dass ihnen beim privaten Autofahren ein Berufsverbot droht.

Fokus Seite 19

Die Solidarität mit der Belegschaft der NLM lässt sich auch an 13 451 Unterschriften ablesen

# Ein Frachter voll Unterschriften

**Die Petition «Arbeitsstellen erhalten und den Service public retten!» ist erfolgreicher als erwartet – ein starkes Zeichen der Solidarität der Öffentlichkeit mit der Belegschaft.**

Nach dreiwöchigem Streik haben die Gewerkschaften und die Angestellten einen Teil der für die 34 Entlassenen geforderten Garantien erhalten. Der Streik hat ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen und die aussergewöhnliche Entschlossenheit der Belegschaft ebenso gezeigt wie die Unterstützung durch die Bevölkerung. «Die grösste Schwierigkeit bestand darin, dass es auf der Gegenseite keinen Arbeitgeber gab. Aber wir haben gemeinsam einen starken Zusammenhalt geschaffen», stellt Angelo Stroppini fest, seit Streikbeginn an vorderster Front präsent. Bei Redaktionsschluss war der Streik noch im Gang.



Dossier Seiten 10 – 12

Die Übergabe der Unterschriften letzten Dienstag Nachmittag bei der Kantonsregierung in Bellinzona.

## Sommerpause

Du hältst die letzte Ausgabe der Zeitung *kontakt.sev* der ersten Jahreshälfte in Händen. Die nächste Nummer wird am 31. August in den Briefkästen sein. Bis zu diesem Zeitpunkt werden (allfällige) Aktualitäten auf den Online-Kanälen, also der Website [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) und auf Facebook unter SEV-Gewerkschaft (@Verkehrsgewerkschaft), verbreitet. Das Zentralsekretariat ist ausser am 1. August auch am 31. Juli geschlossen.

Wir wünschen einen schönen Sommer!

## Fernverkehrskonzession

# SBB und SOB kommen zu einer Einigung

■ Der SEV ist erfreut: Die SBB und die SOB zeigen sich im Fernverkehr kooperativ. An der Pressekonferenz vom Freitag, 6. Juli, präsentierten die beiden Bahnen eine Vereinbarung, die vorsieht, dass die Südostbahn (SOB) zwei Fernverkehrs-Linien im Auftrag der SBB betreiben wird. Nebst der neuen Direktverbindung Chur–Zürich–Bern wird dies auch die Linie Zürich/Basel–Locarno

und/oder Lugano über die Gotthard-Bergstrecke sein. Der SEV begrüsst, dass die von den beiden Bahnen gefundene Lösung eine Aufteilung der Fernverkehrskonzession vorerst umgeht. Ein weiterer positiver Punkt ist folgender: Die SOB beabsichtigt, «einen grossen Teil» dieser Linien mit Zugpersonal zu begleiten, was den SEV besonders freut. Aktuell betreibt die SBB die Gott-

hard-Bergstrecke nämlich unbegleitet, erklärt SEV-Präsident Giorgio Tuti. Dagegen habe sich der SEV vehement gewehrt. Der SEV ist Sozialpartner von SBB und SOB und wird die Interessen des Personals beider Unternehmen wahren und die Qualität der Arbeitsbedingungen sicherstellen.

## NEWS

**Bahnhof Bern:  
Ausbau begonnen**

■ Nach zehnjähriger Planung beginnt der Ausbau des zweitgrössten Bahnhofs der Schweiz in diesen Tagen. Zunächst wird der neue RBS-Tiefbahnhof gebaut. Dieser entsteht mit vier Gleisen unter den heutigen Gleisen 2 bis 7 des SBB-Bahnhofs. Im November 2017 beginnen auch die Arbeiten für eine Personenunterführung mit zwei neuen Zugängen.

Ziel des Ausbaus ist mehr Platz für die Reisenden und kürzere Wege innerhalb des Bahnhofs, in die Stadt und zum städtischen öV. Auf Seite 3 dieser Ausgabe befindet sich eine Visualisierung des Projektes.

**Nachträglich zahlen**

■ Die Unternehmen BLS, SBB und PostAuto wollen in den nächsten Monaten die App «lezzgoPlus» testen. Mit der App sollen Reisende öV-Fahrten in der ganzen Schweiz erst nachträglich bezahlen können. Mit Hilfe der bestehenden App «lezzgo» und anderen Ticket-Apps ist dies zwar bereits heute möglich, jedoch sind diese Apps auf Tarifverbände beschränkt und die Preisberechnung ist verschieden. Mit dem gemeinsam in der Branche erarbeiteten Standard sollen nun alle Fahrgäste für dieselbe Strecke auch denselben Preis bezahlen.

**Bus alpin**

■ Der Verein Bus alpin erweitert seine Trägerschaft: Der Verband öffentlicher Verkehr VöV engagiert sich seit dem 1. Juli 2017 bei Bus alpin. Diese breit abgestützte Trägerschaft unterstreicht das Erfolgsmodell des Bus alpin, schreibt Bus alpin in einer Mitteilung.

**Korrigendum**

■ Das erste Treffen von Vertretern der Streikenden bei der NLM mit zwei Staatsräten fand nicht am «Donnerstagabend» statt, wie es in der letzten Ausgabe auf Seite 3 falsch übersetzt hiess, sondern am Montagabend, 26. Juni.

Die SBB und die SOB einigen sich auf eine Kooperation im Fernverkehr

# So geht das: Kooperation statt Konkurrenz

**Was der SEV fordert, wird umgesetzt: SBB und SOB finden sich beim Betrieb von Fernverkehrslinien zu einer Zusammenarbeit, anstatt sich zu bekämpfen.**

«Giorgio Tuti eröffnete den Kongress mit einem Appell an SBB, SOB und BLS, zur Fernverkehrskonzession eine Einigung zu finden»: So stand es in der Nummer 09/2017 dieser Zeitung. Letzten Donnerstag traten nun die Spitzen von SBB und SOB, angeführt von Andreas Meyer, CEO SBB, und Thomas Küchler, CEO SOB, in einer kurzfristig anberaumten Medienkonferenz strahlend vor die Journalist/innen und verkündeten, dass sie in der sportlichen Frist von vier Monaten eine mögliche Form der Kooperation gefunden haben.

**Zwei neue SOB-Linien**

Die Vereinbarung sieht vor, dass die Südostbahn (SOB)



Eitel Freude bei der Vertragsunterzeichnung: v.l. Heinrich Güttinger, Leiter Verkehr SOB, Jeannine Piloud, Leiterin SBB P, Andreas Meyer CEO SBB, Thomas Küchler, CEO SOB.

zwei neu zu schaffende Linien im Auftrag der SBB betreiben wird: einen Interregio (IR) von Zürich/Basel über die Gotthard-Panoramastrecke (Bergstrecke) nach Locarno und/oder Lugano sowie einen IR Chur–Zürich–Bern. Für die beiden Linien wird die SOB voll verantwortlich sein, das Rollmaterial (analog heutiger Vor-alpenexpress) beschaffen und

instandhalten, Lok- und Zugpersonal bereitstellen und die Linien vermarkten.

**Vorteile für Reisende und EVU**

Die Kooperation soll einen «Kundennutzen» bringen, indem neue Direktverbindungen mit komfortablem Rollmaterial geschaffen werden. In den Zügen, von denen «ein grosser Teil» durch Zugpersonal be-

gleitet wird, wird es Platz für Fahrräder, Skis und anderes Gepäck haben.

Doch auch die Unternehmen profitieren, indem sie ihre Stärken ausspielen und Synergien nutzen können. Thomas Küchler erwähnte, dass das Verbinden des IR Bern–Zürich und des RE Chur–Zürich zu einem neuen IR Bern–Chur eine Zugskomposition spare!

**Ein Quantensprung**

Wie SBB-CEO Andreas Meyer vor den Medien offen sagte, geht es darum, «aus dem Netz noch mehr herauszuholen». Der Ausbau und Unterhalt des Netzes unter laufendem Betrieb sei dabei nur mit Kooperation und guten Mitarbeitenden möglich. Für SOB-CEO Küchler steht sein Unternehmen mit der Verdoppelung der Zugsproduktion vor einem «Quantensprung». Das Personal wird sich an neue Abläufe gewöhnen müssen, möglich ist auch, dass einzelne Stellen verschoben werden. Für einzelne Leistungen, etwa das Führen von Frühzügen ab Bern, will die SOB das Personal zumieten, da sie kein Depot in Bern zu eröffnen gedenkt. Trotzdem, so Küchler in einem Brief ans Personal, «werden wir vor allem beim Lok- und Zugpersonal wachsen» (plus geschätzte 90 Lokführer/innen und 35 Zugbegleiter/innen). Dazu kommen einzelne zusätzliche Stellen in andern Bereichen.

**SEV ist erfreut**

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV begrüsst die von der SBB und der Südostbahn gefundene Lösung. Diese kluge Zusammenarbeit verhindert eine Aufteilung des schweizerischen integrierten Eisenbahnverkehrs und ermöglicht trotzdem Verbesserungen im Betrieb, insbesondere auf der Gotthard-Bergstrecke, wo eine Begleitung der Züge durch die Südostbahn gewährleistet wird. Als Sozialpartner der SBB und der SOB wird der SEV die Interessen des Personals bei der Unternehmen wahren und den Erhalt der bestehenden Arbeitsbedingungen des Personals überwachen. Der SEV unterstreicht, dass die von den beiden Unternehmen gefundene Lösung eine Aufteilung der Fernverkehrskonzession verhindert. «Wir rechnen damit, dass auch zwischen der SBB und der BLS eine kluge Lösung gefunden wird», hält SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger fest. An der Medien-

konferenz relativierte Meyer allerdings, die «Situation mit der BLS» sei schwierig.

**Gute Nachricht für Zugpersonal**

In ihrem Konzept sieht die SOB die Begleitung der Züge über die Gotthard vor. «Das ist eine sehr gute Nachricht für das Zugpersonal in Bezug auf seine Anstellung, aber insbesondere auch in Bezug auf die Sicherheit der Bahnreisenden. Die SBB hat die Begleitung der Züge auf der Bergstrecke mit Ausnahme von Stichkontrollen nach Eröffnung des Basistunnels abgeschafft», so SEV-Präsident Giorgio Tuti. Der SEV begrüsst die Zusammenarbeit, wird aber die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen. Als Sozialpartner beider Unternehmen wird der SEV die Interessen des Personals wahren, insbesondere wenn Personal von einer Unternehmung in die andere überführt werden sollte, und die Qualität der Arbeitsbedingungen sicherstellen. **pan.**

**Lohnrunde 2017/2018**

## 1,5 bis 2 % mehr Lohn liegt drin

**Der Aufschwung muss den Arbeitnehmenden gehören: deshalb fordern die SGB-Gewerkschaften für die Jahre 2017/2018 1,5 bis 2 Prozent mehr Lohn. Um die Lohndiskriminierung zu korrigieren, sollen die Löhne der Frauen stärker angehoben werden.**

Die Zeichen stehen auf Aufschwung. Alle Wirtschaftsindikatoren sind positiv und die Teuerung wird in den Verhandlungsmonaten mit 0,5 % im positiven Bereich liegen. Binnenwirtschaft und Finanzsektor

bezeichnen die Geschäftslage als gut. Selbst in Branchen wie der Exportindustrie oder dem Gastgewerbe, die wegen des starken Frankens unter Druck standen, geht es aufwärts.

**Schere darf sich nicht noch weiter öffnen**

Dieser Aufschwung muss den Arbeitnehmenden gehören. In den letzten 20 Jahren schöpften Manager, Topverdiener und Aktionäre die Produktivitätsgewinne ab. Die Löhne der normalen Angestellten gerieten in den Rückstand und wurden gleich wieder von steigenden Krankenkassenprämien aufgefressen. Sogar in Deutschland stiegen die Reallöhne in den letzten drei Jahren ungefähr

doppelt so stark wie in der Schweiz.

**Mehr für alle**

Damit auch die tieferen und mittleren Einkommen wieder zum Zug kommen, braucht es generelle Lohnerhöhungen. Individuelle Erhöhungen leisten nur der Selbstbedienungsmentalität in den Führungsetagen Vorschub. Besondere Lohnerhöhungen brauchen die Frauen. Bei gleicher Position, Qualifikation und Erfahrung verdienen sie pro Jahr im Schnitt 7000 Franken weniger als Männer.

**Ausgewählte Lohnforderungen**

■ **Bau:** +150 Franken generell und zusätzlich Beitrag an

die Krankenkassenprämien

■ **Ausbau-gewerbe:** +1,5 %

■ **Detailhandel:** +1,5 % generell, Handlungsbedarf bei mittleren Lohnkategorien und Frauen

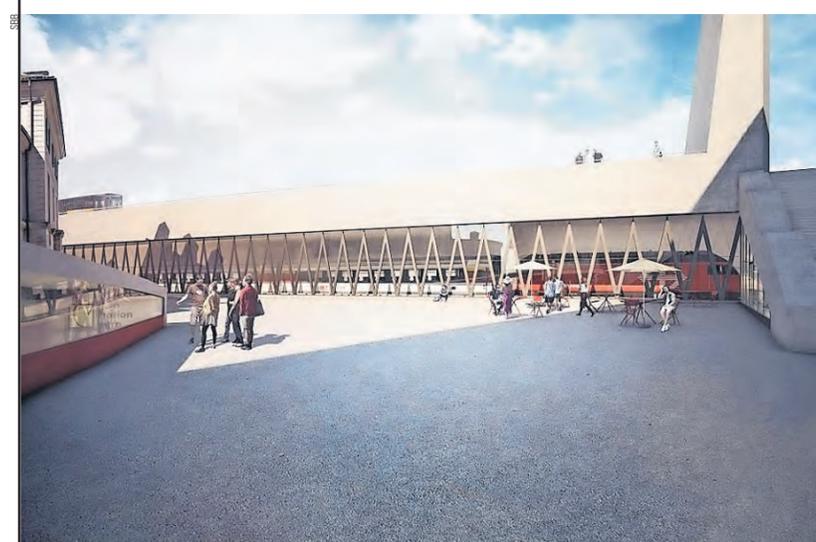
■ **Gastgewerbe:** +2 % generell

■ **Private Sicherheit:** Stufenanstiege sowie +1 % auf Mindestlöhne für Einsteigerinnen, Angleichung der Löhne von Teilzeitangestellten an jene der Vollzeitangestellten

■ **Industrie** (alle Branchen): konkrete Forderungen erst im Herbst, voraussichtlich +1,5 – 2 %

■ **Swisscom** und weitere Telecom-Anbieter: +1 %

■ **Grosse Medienhäuser:** mindestens 100 Franken mehr **SGB**

**Bild der Woche**

Das «Milchgässli» war für Generationen Berner/innen der Treffpunkt für Schulreisen und andere Ausflüge. Im Rahmen der Umgestaltung des Bahnhofs Bern soll es nun einmal mehr transformiert und aufgewertet werden. Die Planer sehen eine Öffnung der Wand gegen die dahinter liegende Perronhalle vor, wie uns diese Visualisierung zeigt.

## EDITO

Um zu kämpfen, braucht es Mut. In ihrem Buch «Das Ende des Mutes» lädt die französische Philosophin Cynthia Fleury Männer und Frauen ein, diese Tugend neu zu entdecken. «Der Mut», sagt sie, «ist keine Tugend wie die anderen, er ist eine Kardinaltugend, die moralische Kraft, die es Menschen ermöglicht, aufrecht, frei, mit Würde, gerecht sich selbst und anderen gegenüber zu leben. Mut sucht weder Sieg noch Ruhm. Mut bedeutet, Meister seines eigenen Lebens zu sein.» Mut ist es, was sie Tag

«Das NLM-Personal und der Wert des Mutes,»

Françoise Gehring,

Gewerkschaftssekretärin und Redaktorin [contacto.sev](mailto:contacto.sev)



für Tag zeigten, die Mitarbeiter/innen der Navigazione Lago Maggiore (NLM), seit Beginn ihres Streiks am 25. Juni. Sie zeigten auch Würde, Solidarität und Zusammenhalt.

Seit Jahren meinte man, dass Individualismus zur absoluten Freiheit führen würde. Wer sich aber nur auf die eigenen Interessen konzentriert, verliert den Gemeinsinn aus den Augen. Heute, in einer Welt, in der alle virtuell miteinander verbunden sind und viele die Illusion pflegen, das Zentrum des Universums zu sein, entpuppt sich die Einsamkeit plötzlich als Zustand der Gleichgültigkeit gegenüber allen andern.

Es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, sich (wieder) um andere zu kümmern, um Nachbarn, Arbeitskolleg/innen. Niemand ist vor Unsicherheit geschützt. Deshalb ist die menschliche Solidarität, noch vor der beruflichen, ein ungemein wichtiges Element, um auf die Herausforderungen der Arbeitswelt zu reagieren.

Das NLM-Personal macht diese Fähigkeit, an andere zu denken, vor. Streiken ist nie leicht, es ist eine anstrengende Erfahrung, weil sich Hoffnungen und Ängste unaufhörlich mischen. Aber diese Gruppe, die ihre Arbeit verloren hat, hat nie aufgegeben: sie hat es verstanden, belastende Gefühle Schritt für Schritt zu überwinden. Sie hat die Unterschiede zwischen den einzelnen in Antriebskraft verwandelt. Ich glaubte und glaube immer noch an die Wichtigkeit des Zusammenhalts, ohne auf streitbare Reden zu verzichten, gestern, heute und morgen.

Die Belegschaft der NLM, dessen bin ich mir sicher, hat die Gewerkschafter/innen, die ihren Kampf mitverfolgten, viel gelehrt. Aufmerksam und unbestechlich hat sie stets eigenständig und bestimmt ihren Standpunkt und ihre Forderungen ausgedrückt. Dabei zeigte sie, dass sie sehr genau wusste, dass Kämpfe nicht mit Rhetorik zu gewinnen sind und mit Schulterklopfen jener, die ihre Arbeit nicht verloren haben. Aber mit der Kraft der Vernunft und der Grosszügigkeit des Herzens. Ihnen allen gebührt unser aufrichtiger Dank.

Unterverband des Rangierpersonals (RPV)

# 120 Jahre Ehrlichkeit und Treue

**Am 24. Juni feierte der Unterverband des Rangierpersonals (RPV) sein 120-jähriges Bestehen. Auch dem aktuellen Status dieses Teils des Personals wurde Beachtung geschenkt.**

Das Fest an Bord des Katamarans «Cirrus» der SGV war sehr erfolgreich, was sicher auch der wunderschönen Fahrt entlang den Ufern der Zentralschweiz zu verdanken war: Es gab lachende Gesichter und Beifall von der Delegierten und Gästen aus der ganzen Schweiz. Auch der Wille, die Redebeiträge auf das Minimum zu beschränken, wodurch ausufernde Rhetorik vermieden werden konnte, trug zum Erfolg bei.

Zentralpräsident Hanspeter Egenberger machte einen Rückblick auf die Geschichte des Unterverbands. Dabei konzen-

trierte er sich auf einige besonders einschneidende Ereignisse, wie zum Beispiel den «Sciopero dello zelo», den die Rangierer 1996 unterstützt hatten, um den Widerspruch aufzuzeigen zwischen dem Druck auf die Mitarbeitenden, den Fahrplan einzuhalten, und der tatsächlichen Einhaltung des Fahrplans. Die Ergebnisse der Aktion waren insgesamt bescheiden, auch wegen dem geringen Verkehrsaufkommen, aber in der Folge entstand eine erhitzte Diskussion mit einem Teil des RPV, welcher die Demonstrierenden als «Verrückte» abtat. Unter diesen war auch der Sekretär der Sektion Bern, Jöggu «Lenin» Gfeller, der daraufhin die für die Berufsgruppe typische Haltung erläuterte: «Auch wenn die Aktion ihren Zweck nicht vollständig erreichen konnte, so zeigt sie doch zwei Dinge, nämlich unseren Mut und das Vertrauen auf uns selbst.

**«Bähnler mit ganzem Herzen»** SEV-Vizepräsident Manuel Avallone sprach im Auftrag von SEV-Präsident Giorgio Tuti, der aufgrund des Streiks auf dem Lago Maggiore nicht anwesend sein konnte. Avallone betonte den Charakter der Rangierer und zitierte das Vorwort der

Schrift zum 100-jährigen RPV-Jubiläum, welches der damalige SEV-Präsident Ernst Leuenberger verfasst hatte: «Die Sprache der Rangierer ist klar und direkt; sie sind offen und innovativ. Sie sind Bähnler mit ganzem Herzen. Als Eisenbahnnutzer bin ich ihnen dank-

bar für ihre Fähigkeit, Arbeiten schnell und genau auszuführen, Gefahren zu erkennen und zu bannen. Und als Gewerkschafter habe ich Hochachtung vor ihrer Treue zum SEV.»

An einem Tag wie diesem können wir dem RPV nur gratulieren. Gi/kt



Ein Gruppenfoto zur Feier des Tages.

## MEINE MEINUNG

# Der ZPV wird immer jünger

*Als ich vor sieben Jahren angefangen habe, mich beim ZPV zu engagieren, waren wir eigentlich nur wenige Frauen und ich war das Küken. Es war ziemlich verstaubt und trocken, doch «sie» wollten etwas ändern. Die Statuten wurden sogar extra für mich angepasst, und so wurde ich erstmal als Jugendvertreterin in den Zentralvorstand gewählt.*

*Es war alles neu und ungewohnt, für mich wie für sie. Wir mussten alles neu erfinden und das Ausprobieren machte wirklich riesigen Spass. Die Jugendvertretung im ZPV*

*steckte noch in den Kinderschuhen und natürlich funktionierte nicht alles so, wie wir es planten.*

*Wir durchlebten einen riesigen Umbruch, viele Sektionspräsidenten veränderten sich oder lösten sich auf, doch sie retteten sich, indem sie die Ideen der Coaches, z.B. Elena Obreschkow, oder der Jugend zuliessen. Es wurde eine Arbeitsgruppe für die Nachfolgeregelung gegründet, die Homepage frisiert und die Jugend und Werbung mit ins Boot geholt. Wir liessen die Mitglieder sprechen, zeigten Präsenz und hörten den*

*Jungen zu, nahmen sie an die Hand, so wie es mit mir gemacht wurde. Mittlerweile können wir im Zentralvorstand alle drei Kommissionen vertreten, wir haben mit dem 22-jährigen Jugendvertreter wieder ein Küken und sogar drei Sektionspräsidentinnen, von denen eine 26 Jahre alt ist, und eine Vizepräsidentin Anfang dreissig. Der ZPV-Zentralvorstand ist viel jünger geworden, weil die Ideen der Jungen zugelassen wurden.*

*Am Kongress wurde ich gefragt, was das Geheimnis ist, wie man junge En-*

**«Wir liessen die Mitglieder sprechen, zeigten Präsenz und hörten den Jungen zu.»**  
Sabrina Tessmer



*gagierte halten kann? Ich fragte zurück: Habt ihr junge Engagierte in euren Unterverbänden oder in der SEV-Jugend, die sich schon jetzt einsetzen? Dann holt sie zusammen! Ladet sie ein als Gäste in den Unterverband oder lasst sie in die Gremien hineinschnuppern. Gründet Arbeitsgruppen, lasst sie Werbetagungen oder Jugendworkshops leiten*

*mit dem Ziel, den SEV zu verjüngen. Das ist, was der ZPV gemacht hat – und er hat alle Ideen, wenn sie auch unkonventionell schienen, zugelassen. So werdet ihr es sicher auch schaffen. Ich drücke euch die Daumen, und wenn ihr Unterstützung braucht, dann sagt Bescheid, denn wir halten zusammen; und nur gemeinsam sind wir stark.*

## Vorstand SEV

# «Den SEV weiterbringen» – das wollen die Neuzugänge im Vorstand SEV

**Sie sind jung, motiviert und voller Ideen: Die Neuzugänge Jan Weber, Vizezentralpräsident BAU, und Claude Meier, Zentralpräsident TS, müssen den Vorstand SEV auf. Im Interview erzählen die beiden von ihren Zielen und Erfahrungen.**

■ **Jan Weber und Claude Meier, wie und wann seid ihr zum SEV gekommen?**

**Jan Weber:** Als ich vor 12 Jahren bei der SBB angefangen habe, ging das fast automatisch: Am dritten Arbeitstag hatte ich ein Gespräch mit dem SEV-Vertrauensmann, füllte das Beitrittsformular aus und schon war ich Mitglied. Für mich war das keine Frage; ich wusste, dass es eine gute Sache ist.

**Claude Meier:** Ich bin dem SEV nach der Lehre beigetreten.

Damals war das noch selbstverständlich: Man war solidarisch, man stand zusammen, also war man auch in der Gewerkschaft.

■ **Ihr beide seid sehr engagiert. Was motiviert euch, in der Gewerkschaft aktiv zu sein?**

**Jan Weber:** Bei uns im Team wurde die Stimmung immer schlechter; die Unzufriedenheit wuchs. Da muss sich doch etwas machen lassen, dachte ich mir, und hatte deshalb schon länger mit dem Gedanken gespielt, in der Peko oder im SEV aktiv zu werden. Dann hat der Unterverband BAU vor zwei Jahren alle Mitglieder angeschrieben, weil der Nachwuchs für den Zentralausschuss fehlte. Also meldete ich mich und dann ging alles sehr schnell ...

**Claude Meier:** Ich möchte etwas bewegen und für Gerechtigkeit sorgen. Oft kennen die «Büezer» ihre Rechte gar nicht – sie haben den GAV irgendwo in einer Schublade liegen. Ich versuche, den Leuten ihre Rechte näherzubringen, und helfe ihnen, diese auch einzufordern.

■ **Jan Weber, seit wann bist du Vizezentralpräsident BAU?**

Ich wurde auf anfang Jahr gewählt. Der ehemalige Zentralpräsident Christian Suter ist zurückgetreten und der vorherige Vizepräsident Markus Kaufmann rückte nach. Deshalb wurde sein Amt frei. So hat sich das ergeben.

■ **Claude Meier, wann wurdest du Zentralpräsident TS?**

Auch ich fing auf den 1.1.2017 an. Wir haben diesen Zeitpunkt bewusst gewählt, damit für die Mitglieder gleich klar war, dass es im neuen Jahr auch einen neuen Ansprechpartner gibt. So war die Umstellung klar.



Jan Weber, Vizezentralpräsident BAU.



Claude Meier, Zentralpräsident TS.

■ **Welche Ziele verfolgt ihr in euren Ämtern?**

**Claude Meier:** Mein Hauptthema ist die Mitgliederwerbung. Sie ist eines meiner Lieblingsthemen, obwohl viele Leute es schon nicht mehr hören können. Aber die Werbung ist halt wirklich wichtig, denn je mehr Mitglieder wir haben, desto mehr Macht haben wir gegenüber den Arbeitgebern.

**Jan Weber:** Ich habe keine so konkreten Ziele. Für mich ist das Wichtigste, dass sich alle vertreten fühlen. Ich versuche, für alle das Beste herauszuholen und die Solidarität untereinander zu pflegen.

■ **Wie habt ihr euch vor eurer Wahl im Unterverband eingesetzt?**

**Jan Weber:** Seit einem Jahr bin ich als Beisitzer im Zentralausschuss und jetzt eben Vizepräsident. Vorher war ich einfach Mitglied und habe die Versammlungen besucht.

**Claude Meier:** Ich war während 15 Jahren in der Gewerkschaft, wollte aber nie ein Amt übernehmen. Dann wurde ich angefragt für die Nachfolge von Roger Derungs in der GAV-Konferenz. Und 2013 kam dann alles auf einmal: Der Kollege wollte mich als sein Nachfolger für die Peko

Fläche gewinnen und Werner Schwarzer, der damalige TS-Zentralpräsident, fragte mich als Sekretär an. So bin ich in diese Ämter reingerutscht, denn in dieser Zeit ist mir der TS sehr ans Herz gewachsen.

■ **Welche Aufgaben habt ihr als Zentralpräsident/Vizezentralpräsident konkret übernommen?**

**Jan Weber:** Einerseits habe ich einige organisatorische Aufgaben übernommen, wie die Koordination der Homepage und unseres neuen Newsletters. Ansonsten begleite ich den Präsidenten Markus Kaufmann zu Sitzungen, zum Beispiel mit HR oder Infrastruktur. Das ist sehr interessant, da trifft man mal die Leute, die bei der SBB etwas zu sagen haben.

**Claude Meier:** Das finde ich auch spannend. Man lernt die höchsten Divisionsvertreter kennen, die man sonst eher nicht sieht. Ausserdem bin ich in einigen Begleitausschüssen. Im TS selbst bin ich für die Sitzungsleitung und die täglichen Geschäfte verantwortlich.

■ **Wie gefällt es euch im Vorstand SEV?**

**Claude Meier:** Ich finde es sehr interessant, im Vorstand

zu sein. Wir bearbeiten Themen wie das Budget, neue Sekretäre kommen sich vorstellen und wir haben spannende Diskussionen. Jeder darf seine eigene Meinung haben und das ist auch richtig so.

**Jan Weber:** Im Vorstand herrscht eine tolle Kollegialität und wir wurden sehr gut aufgenommen. Mir gefällt das «Miteinander». Früher dachte man im Vorstand eher nur an seinen eigenen Unterverband, aber heute sehen wir auch das grosse Ganze. Wir sind ein richtiges Team.

■ **Wagen wir einen Blick in die Zukunft: Wenn ihr an eure Verabschiedung in vielen Jahren denkt ...**

**Jan Weber:** Ui, jetzt schon!

■ **... was möchtet ihr bis dahin erreicht haben?**

**Claude Meier:** Ich möchte sehen, dass der Unterverband gewachsen ist, dass der TS wie auch der SEV noch auf soliden Beinen stehen und – puh, eine schwierige Frage!

**Jan Weber:** Mein Ziel wäre, den BAU in einem guten Zustand zu verlassen. So, dass man sagt: «Der hat gute Arbeit geleistet. Schade, dass er geht.»

Fragen: Karin Taglang

## BIO

## Jan Weber, BAU

Der 41-jährige Jan Weber lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Schüpfen im Kanton Bern. Er arbeitet als Sicherungsanlagentechniker bei der SBB in Bern. Wenn er nicht für den SEV oder die SBB unterwegs ist, findet man ihn häufig auf dem Fussballplatz. Jan Weber ist leidenschaftlicher Schiedsrichterinspizient. Seine Aufgabe ist es, andere Schiedsrichter zu bewerten.

## Claude Meier, TS

Claude Meier ist 45 Jahre alt und wohnt in Zürich, zusammen mit seiner Frau und seinen drei Kindern. Er ist Elektromechaniker in der SBB-Unterhaltsanlage Zürich Herdern und seit 30 Jahren bei der Bahn. In seiner Freizeit nimmt vor allem die Familie viel Zeit ein: Claude geniesst gemeinsame Velotouren und kocht gerne für die Familie.

Abstimmung am 24. September über die Altersvorsorge 2020



## «Ein Ja zur Altersvorsorge 2020 ist unerlässlich»

*Auch mit 81 Jahren hat Michel Béguelin nichts von seinem Engagement verloren, wenn es um die Verteidigung der Arbeiter/innen geht. Der ehemalige Waadtländer Ständerat (SP) und ehemalige Vizepräsident des SEV spricht sich ohne Umschweife für die Altersvorsorge (AV) 2020 aus. Er fordert die Stimmberechtigten auf, am 24. September ein doppeltes Ja in die Urne zu legen. Es geht um ein Projekt, das die Renten für diejenigen mit tiefem Einkommen deutlich verbessern wird, besonders für die Frauen – trotz Erhöhung ihres Rentenalters von 64 auf 65 Jahre.*

■ **Michel, du als ehemaliger Bähnler und Gewerkschafter unterstützst die Altersvorsorge 2020 klar. Weshalb?**

Nun da das linke Projekt «AHV-plus» bachab geschickt wurde, ist die Altersvorsorge 2020 vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Machtverhältnissen sowie der nötigen Anpassungen an den Arbeitsmarkt der bestmögliche Kompromiss. Der sprunghafte Anstieg von Teilzeitarbeit zum Beispiel, die Verschlechterung der Löhne in Berufen, die früher fair bezahlt wurden, die Tendenz hin zur «Überisierung» – für all das bezahlen schlussendlich die künftigen Rentnerinnen und Rentner. Es ist deshalb essentiell, dass sie Aussicht auf eine stabile Rente haben, und zwar

vor allem Frauen, denn sie leisten die meiste Teilzeitarbeit.

■ **Aufgrund deiner Analyse könnte man meinen, man müsse ja stimmen, weil sich nach dem Scheitern von AHVplus keine bessere Lösung finden lässt ...**

Man muss sich die aktuelle politische Situation in der Schweiz vor Augen führen: Teile der Rechten, vor allem die Deutschschweizer FDP und SVP, die CVP sowie eine rechte Minderheit in der Romandie, greifen die AHV frontal an. Sie schüren Angst und reden von «katastrophalen Verlusten» in 20 Jahren. Mit diesem Argument zerschlugen sie bereits die AHVplus-Initiative. Aber die AV 2020 stabilisiert die heutigen und künftigen Renten, sie verbessert die Situation der am meisten benachteiligten Kategorien. Teilzeitarbeitende sind durchschnittlich in der 2. Säule besser abgedeckt. Heute, in einer Zeit, in der die Zahl der «working poor» wächst, ist Teilzeitarbeit nicht immer freiwillig. Und da 60% der Frauen in Teilzeit arbeiten, profitieren sie direkt von den Verbesserungen. Denn heute sind ihre Renten der 2. Säule im Schnitt 63% tiefer als jene der Männer.

■ **Hast du ein konkretes Beispiel?**

Die AHV- und PK-Renten einer Frau, die heute 24-jährig ist und monatlich 3500 Franken verdient, wird um 255 Franken pro Monat steigen, das sind 3060 Franken pro Jahr. Bei einer 44-jährigen Frau in der

schen der ersten und der zweiten Säule ...

Das stimmt. Aber ich sage es noch einmal: Die 2. Säule existiert jetzt halt! Auch diejenigen, die vor 40 Jahren gegen ihre Einführung waren, müssen

«**Teilzeitarbeitende sind durchschnittlich in der 2. Säule besser abgedeckt. Und da 60% der Frauen in Teilzeit arbeiten, profitieren sie direkt von den Verbesserungen.**»

gleichen Lohnkategorie werden es 2126 Franken mehr sein pro Jahr. Und auch für alle mit einem Monatslohn von 5200 Franken, unabhängig vom Alter, werden die Renten besser als heute.

■ **Die AHV wird gestärkt, aber der Umwandlungssatz der Pensionskassen wird für den obligatorischen Teil von 6,8 auf 6% gesenkt. Ist das nicht ein Widerspruch, die AHV stärken wollen, aber gleichzeitig Geld in die 2. Säule zu stecken?**

Die 2. Säule ist nun einmal da – das Stimmvolk wollte sie als Ergänzung zur AHV. Daran gibt es nichts zu rütteln, ob es uns gefällt oder nicht. Aber darum geht es nicht bei der AV 2020.

■ **Die linken Gegnerinnen und Gegner der Reform bekämpfen sie vor allem wegen der Verbindung zwi-**

sich das eingestehen. Was heute und in den kommenden Jahren für die Angestellten zählt, ist der Inhalt ihres Portemonnaies bei ihrer Pensionierung. Die Zeit ist nicht reif, um die beiden Säulen zu fusionieren. Wir dürfen nicht den falschen Feind bekämpfen. Momentan befinden wir uns in einer Übergangsphase. Wir müssen versuchen, ein Maximum an Verbesserungen herauszuholen und den Kampf fortzuführen. Bei der AV 2020 geht es vor allem darum, die Renten zu stabilisieren. Wir müssen die Reform also eingehend betrachten, sodass sich unsere Mitglieder finanziell darin wiederfinden. Deshalb müssen wir überlegen: Welches wären die Vorteile, wenn die AV 2020 abgelehnt würde?

Wir würden uns in der aktuellen Situation wiederfinden und für die Rechte wäre es ein Leichtes, ihre Pläne durchzu-

setzen, zum Beispiel die Rentenaltererhöhung für alle auf 67 Jahre oder eine «Schuldenbremse» für die AHV, denn ein Nein an der Urne wäre für sie ein Triumph. Hätten wir dann eine konkrete Verbesserung erreicht? Offensichtlich nicht! Mit einem Nein an der Urne würden wir uns ins eigene Fleisch schneiden.

■ **Dennoch: In den letzten Jahren konnte die Linke einige Erfolge gegen Verschlechterungen in der Altersvorsorge feiern. Gäbe es auf dieser Basis nicht eine Alternative zur AV 2020?**

Wir haben ein paar Referenden gewonnen, aber mit AHVplus haben wir eine fundamentale Schlacht verloren. Mit der AV 2020 haben wir nun einen politischen Kompromiss, der zwar heftig umstritten war, jedoch überwiegen die Verbesserungen für die grosse Mehrheit der Arbeiterinnen und Arbeiter gegenüber den negativen Punkten, wie zum Beispiel die Rentenaltererhöhung bei den Frauen.

■ **Ist denn das die Mühe wert? Nebst den Verbesserungen für Teilzeitarbeitende werden auch die AHV-Renten für Paare erhöht: Die Obergrenze steigt von 150 auf 155% einer einfachen Rente. Dies kann für Pa-**



Michel Béguelin an der Endstation der M2 in Ouchy: «Wir müssen uns der aktuellen politischen Machtverhältnissen in der Schweiz bewusst sein.»

re jährlich bis zu 2712 Franken ausmachen, das ist eine Erhöhung von 6% – nicht unwesentlich. Von der Stärkung der AHV werden besonders die Frauen profitieren, denn 500 000 von ihnen leben nur von der AHV. Ein weiterer Fortschritt, der über die individuellen Verbesserungen hinausgeht, ist die Verstärkung der Solidarität in der AHV, die immer wieder angegriffen wird. Die Rechte kritisiert, dass alle Pensionierten eine AHV-Rente

Worauf wartet die Rechte noch?

■ **Die AHV-Renten heutiger Rentner/innen werden nicht erhöht. Kann man trotzdem von einem Erfolg sprechen?**

Fakt ist, dass das Stimmvolk letztes Jahr mit AHVplus eine generelle Erhöhung um 10% abgelehnt hat. Aber man muss bedenken, dass diese Reform neben den bereits genannten Verbesserungen auch die Finanzierung der AHV bis 2030

«**Dank der Erhöhung der AHV-Renten um 70 Franken wird es bei AHV-Renten bis 1700 Franken keine Einbussen geben.**»

erhalten, auch die Reichsten. Aber dieses «Giesskannenprinzip» muss nicht sein. Wenn die 466 000 Millionärshaushalte die AHV im Ruhestand nicht brauchen, können sie darauf verzichten. Das ist ganz einfach! So wäre die Solidarität komplett, und die reichen Pensionierten hätten dafür tiefere Steuern. Das wäre ein fantastischer sozialer Fortschritt für alle, ein Beispiel, wie sich Ungleichheiten verringern lassen.

stabilisiert und dass die Abschaffung der Witwenrenten verhindert werden konnte. Neu können Personen über 58 Jahren in ihrer Pensionskasse verbleiben, falls sie arbeitslos werden. Bisher müssen sie ihr Kapital beziehen und verlieren damit ihr Anrecht auf eine Rente. Dies ist sehr wichtig, denn Personen über 50 Jahren sind besonders bedroht, arbeitslos zu werden. Insgesamt ist der Erfolg zwar nicht komplett,

aber dennoch unbestritten. Jetzt muss man ihn nur noch konkretisieren und zu einem klaren Ja am 24. September bringen.

■ **Auch wenn die Kampagne relativ kurz dauert, vermag die Debatte die Gemüter in Rage zu versetzen – vor allem in der Romandie. Von dort stammen 75% der Unterschriften für das Referendum. Wie bewertest du diese Kampagne?**

In der Romandie liegt der Fokus des Referendums auf der Rentenaltererhöhung bei den Frauen. Doch man darf nicht vergessen, dass die Kompensation wichtig ist. Wie ich schon gesagt habe: Für all jene, die jährlich 30 000 Franken verdienen, sowie für Hausfrauen ohne fixes Einkommen sind die Verbesserungen eindeutig! Sie werden mit 64 Jahren in die Frühpension gehen können, ohne auch nur einen Franken zu verlieren. Die Reduktion bei einer Pensionierung ein Jahr vor dem regulären Pensionsalter wird von heute 6,8 auf 4,1% sinken. Dank der Erhöhung der AHV-Renten um 70

Franken wird es bei AHV-Renten bis 1700 Franken keine Einbussen geben. Man muss diese Reform wirklich als Ganzes betrachten und die konkreten finanziellen Auswirkungen für Familien wie für alle Generationen zusammen sehen. Die Grosseltern von heute haben für ihre Kinder ihr Bestes gegeben, und diese geben wiederum ihr Bestes für ihre eigenen Kinder. Das Wichtigste ist, nicht den falschen Feind zu bekämpfen. Der Feind ist nicht Bundesrat

Alain Berset. Es ist die Wirtschaftslobby und die Parteien, die ihr dienen, welche die AHV schwächen wollen – die AHV, unser letztes Zeichen von Widerstand und wahrer, landesweiter Solidarität –, und zwar zugunsten einer zweiten Säule, in der sämtliche Risiken auf die Versicherten abgewälzt werden, die immer mehr bezahlen und immer weniger bekommen. In diesem Kampf ist ein Ja zur Altersvorsorge 2020 unentbehrlich.

Vivian Bologna/kt

### IN KÜRZE

#### Die wichtigsten Verbesserungen der AV 2020

- **Erhöhung der AHV-Renten um 70 Franken pro Monat** für die neu Pensionierten und um bis zu **2712 Franken pro Jahr** für Paare. Die Rentenobergrenze für Paare steigt von 150 auf 155% einer einfachen Rente.
- **Personen, die mit 58 Jahren arbeitslos werden**, können in ihrer Pensionskasse versichert bleiben
- **Höhere PK-Renten** für Frauen, deren Renten aktuell um 63% tiefer sind als jene der Männer.
- Vereinfachung der Teilpensionierung
- Weitere Informationen: [www.sgb.ch](http://www.sgb.ch)

### REFERENDUM

Das Referendum «Nein zur Rentenaltererhöhung. Nein zur Senkung der Renten» wurde am Donnerstag, 6. Juli, mit über 70 000 Unterschriften eingereicht. Das Referendumskomitee sagt, dies zeige «eine breite Opposition gegen dieses Projekt». Das Stimmvolk wird am 24. September also nicht nur über die Erhöhung der Mehrwertsteuer abstimmen, sondern auch über den Inhalt der Reform.

Ein Ja zur Rentenreform schafft Sicherheit

# Jetzt braucht die AHV unser Ja

**Die AHV ist nicht irgendeine Versicherung. Sie ist das wichtigste Sozialwerk der Schweiz. Und für viele ist sie mit Erinnerungen verbunden.**

Im Januar 1948 erhielt mein Grossvater erstmals die AHV-Rente. Es waren rund 40 Franken. Er war überglücklich und wollte seine Grosskinder daran teilhaben lassen. So kaufte er uns im Dorfladen Süssigkeiten. Ich war sechs Jahre alt – und die AHV blieb mir lange eine süsse Überraschung.

## Erst nach langem Kampf

Die Einführung der AHV in der Schweiz war alles andere als süss. Es war ein sehr langer politischer Kampf notwendig, um schlussendlich im Jahre 1947 eine obligatorische Altersversicherung einzuführen. Viele europäische Länder hatten dies längst getan. Trotzdem bekämpften rechtsbürgerliche Kreise die Vorlage. Ihre

Behauptung: die AHV sei schlicht nicht finanzierbar. Sie hatten schon damals Unrecht ...

## Heute gilt in der Schweiz das Dreisäulenprinzip

Im Jahre 1972 beschloss das Stimmvolk an Stelle des Ausbaues der AHV das Dreisäulenprinzip für die Altersvorsorge. Neben der AHV wurden das Obligatorium in der beruflichen Vorsorge und das steuerprivilegierte Sparen in der Verfassung verankert. 1985 trat das BVG in Kraft. Im Grundsatz wurde festgelegt, dass AHV und berufliche Vorsorge zusammen eine Altersrente von mindestens 60% des letzten Lohnes ergeben sollten.

## Anpassung an die Zeit ist an der Zeit

Der Bundesrat hat damals und auch später immer wieder betont, an unserem Sozialversicherungssystem grundsätzlich festzuhalten, dieses aber regelmässig an die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen



Ein Sinnbild für das wichtigste Sozialwerk der Schweiz: Der Geldpösterler bringt einer älteren Frau die AHV-Rente ins Haus.

Veränderungen anzupassen. Die sind eingetreten. Zum ersten ist unsere Lebenserwartung stark gestiegen. Ebenso erfreulich ist, dass zweitens die Gleichstellung von Frau und Mann vorangeht, wenn auch zu langsam. Junge Familien organisieren sich so, dass für beide Beruf und Familie vereinbar werden. Die dritte Veränderung ist weniger posi-

tiv: Seit einigen Jahren stottert der Motor der zweiten Säule. All das verlangt natürlich Anpassungen. So wird für Neurentner/innen der sog. Umwandlungssatz gesenkt. Das führt für sie zu einer Verminderung der Rente. Aber alle Altersrenten

Erhöhungen bei den Lohnprozenten und bei der Mehrwertsteuer. Als Kompromissbeitrag musste die Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 geschluckt werden.

## Ausgewogene Vorlage

Fazit: Diese Vorlage ist ausgewogen. Alle mussten etwas geben. Aber letztlich profitieren auch alle – ausser die Reichen und die Superreichen, die den Sozialstaat nicht brauchen und ihn bei jeder Gelegenheit bekämpfen.

Die gleichen Kreise aus Politik und Wirtschaft sind schon 1947 gegen die AHV Sturm gelaufen. Allerdings ist die Schweiz seither zu einem der reichsten Länder der Welt aufgestiegen. Wir können uns den Sozialstaat heute viel besser leisten als damals. Deshalb: Erteilen wir diesen Kreisen im kommenden September einen Denkkzettel! Stimmen wir massiv Ja! **Otto Piller, alt Ständerat, ehemaliger Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen**

werden länger ausbezahlt, und dies an immer mehr ältere Menschen.

Die Abstimmungsvorlage sichert das Vorsorgeziel von 60% des letzten Lohnes auch künftig ab. Die Reduktion der Neurenten im BVG wird mit einer bescheidenen Erhöhung von 70 Franken bei den AHV-Neurenten kompensiert. Dazu kommen äusserst bescheidene

Frauen verdienen immer noch weniger

# Lohngleichheit: Wir können das!

**Gut: Endlich hat der Bundesrat die Botschaft zur Revision des Gleichstellungsgesetzes veröffentlicht.**

**Schlecht: Das Gesetz bleibt zahlos.**

Seit 1981 verbietet die Bundesverfassung Lohndiskriminierung, doch das Gleichstellungsgesetz (GIG) von 1996 hat dieses Verbot nur teilweise durchsetzen können: Nach wie vor verdienen Frauen in der Schweiz fast einen Fünftel weniger als Männer.

Nun will der Bundesrat Unternehmen ab 50 Mitarbeitenden verpflichten, ihre Lohnstruktur

regelmässig auf Diskriminierungen zu prüfen, das Ergebnis nach dem Vieraugenprinzip kontrollieren zu lassen und anschliessend darüber zu informieren. Diese Massnahme kann zu mehr Lohntransparenz und Aha-Erlebnissen führen: Die Hälfte der Betriebe korrigiert nach einer Lohnanalyse die Frauenlöhne nach oben.

Stossend ist jedoch, dass mit dem revidierten GIG unkorrekte Arbeitgeber immer noch nicht belangt werden können: Weder stattet der Bundesrat eine Behörde mit zusätzlichen Kompetenzen aus, noch bezieht er die Gewerkschaften stärker bei der Umsetzung ein. Ob Unternehmen ihre Löhne tatsächlich ana-

lysierten oder nicht, ob die Analysen sorgfältig durchgeführt werden und zu korrekten Resultaten führen, wird niemand kontrollieren. Und niemand wird Unternehmen, die Lohndiskriminierungen nicht beseitigen, sanktionieren können. Lohndiskriminierung bliebe ein Kavaliersdelikt, dessen Behebung sozusagen auf freiwilliger Basis erfolgt. Die betroffenen Arbeitnehmerinnen müssten weiterhin mit Lohnklagen für die Umsetzung des Verfassungsauftrags sorgen. Was das für die Frauen bedeutet, zeigt die neueste GIG-Evaluation: ein erhebliches finanzielles Risiko, langwierige Prozesse und meist den Verlust der Stelle.

## Island macht es vor

Es ginge auch anders: «Já! Ég þori, get og vil» – Ja! Ich wage es, kann und werde es tun – Mit diesem Schlachtruf sind die Isländerinnen in den Kampf für Lohngleichheit gezogen, mit Erfolg, wie die isländische Gewerkschafterin Marianna Traustadóttir an einer Veranstaltung von SGB und Travail.Suisse in Bern erläuterte. Ab 1. Januar 2018 sind Unternehmen in Island gesetzlich verpflichtet, mit einem Zertifikat nachzuweisen, dass sie Frauen und Männern den gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit zahlen. Bei der Umsetzung sind Gewerkschaften ebenso wie Arbeitgeberorganisationen beteiligt. Beschäf-

tigte können vom Arbeitgeber Ausgleichszahlungen verlangen, wenn dieser für gleichwertige Arbeit nicht den gleichen Lohn zahlt.

Der SGB erwartet, dass die Schweiz Lohndiskriminierung mit derselben Entschiedenheit bekämpft wie Island. Das Parlament muss bei der GIG-Revision entsprechend nachbessern.

Konkret fordert der SGB regelmässige unternehmensinterne Lohnüberprüfungen, bei denen die Gewerkschaften einbezogen sind, sowie eine Behörde mit Kontroll- und Sanktionskompetenzen. Denn auch die Schweiz kann – sie muss es nur noch wagen und durchziehen.

Asbest-Entschädigungsfonds wird operativ

## Hilfe für Opfer

Der SGB ist erfreut darüber, dass die vor gut drei Monaten auf gewerkschaftliche Initiative hin gegründete Stiftung für einen Entschädigungsfonds Asbest (EFA) nunmehr die ersten Leistungen anbieten kann. EFA ist ein weiterer Meilenstein im langen gewerkschaftlichen Kampf gegen die verheerenden Asbest-Auswirkungen. Die Stiftung kann zwar nicht das angehäufte menschliche Leid beseitigen, aber zumindest die Auswirkungen der Krankheit auf die finanziellen Verhältnisse der Betroffenen mildern und

psychologische Beratung bieten.

Die Stiftung hat zum ersten einen kostenlosen Care-Service für alle Asbesterkranken und ihre Angehörigen eingerichtet. Ab sofort können zudem alle an einem Mesotheliom Erkrankten bei der Stiftung finanzielle Unterstützung beantragen. Bis die Stiftung über ausreichende Mittel verfügt, werden die Entschädigungen prioritär an Betroffene ausgerichtet, deren Mesotheliom nicht als Berufskrankheit anerkannt ist. **SGB**

GAV TL 2017

## Am Ziel mit tl

**Bei einer letzten Sitzung der Sozialpartner konnte der Durchbruch für die Erneuerung des GAV der Transports de Lausanne erreicht werden.**

Nach siebenmonatigen harten Verhandlungen sind dies die Eckpunkte der Einigung: Ein einfaches, transparentes Lohnsystem, eine zusätzliche Ferienwoche und der Mutterschaftsurlaub von 16 Wochen beeinflusst den Lohnaufstieg nicht. Auch für die Administra-

tion und die Technik konnte eine Lösung bei der Arbeitszeitregelung gefunden werden, und schliesslich erhalten alle Angestellten jeweils nach Präsentation des Jahresergebnisses eine Prämie, deren Höhe von der Zielerreichung abhängig ist.

An einer GAV-Konferenz am 30. August wird die SEV-Delegation die Ergebnisse präsentieren, anschliessend erfolgt eine Urabstimmung, an der alle teilnehmen können, die bis 20. August SEV-Mitglied werden.

**Yves Sancey/pan.**

### Peko P ist wieder komplett

Bei den im Juni 2017 durchgeführten Ergänzungswahlen in die Personalkommissionen der Division Personenverkehr wurden folgende Kolleg/innen (alle Mitglieder im SEV) gewählt:  
Peko Division, P-VS: Marie-José Juillet, Genf  
Peko Fläche, P-OP: Davide Soldá, Bellinzona

In stiller Wahl (nicht mehr Kandidierende als Sitze) wurden folgende Peko-Mitglieder gewählt:

Peko Division, P-OP-FZI: Daniela Vidale, Olten  
Peko Fläche, P-OP-ZF: Beat Schwerzmann, Luzern  
Peko Fläche, P-OP-ZBS Zürich: Etienne Hoeffleur, Zürich  
Peko Fläche, P-OP Werk Olten: Urs Sigrist, Olten  
Peko Fläche, P-OP Werk Olten: David Hochstrasser, Olten  
Peko Fläche, P-OP Werk Biel: Patrick Willone, Biel  
P-OES Transportpolizei: Julien Bouquet, Freiburg

## PETITION DES OSTSCHWEIZER ZUGPERSONALS

**Linienvorgesetzte und Einteiler/innen müssen in der Region bleiben**

Der Geschäftsbereich Verkehrsmanagement (VM) will die Regionen Zürich und Ost unter einer Führung zusammenlegen. Dies bereitet dem Zugpersonal in der Region Ost grosse Sorge, da es einen Abzug der Linienvorgesetzten und Einteiler/innen nach Zürich befürchtet – und durch die physische Trennung ein unpersönlicheres Verhältnis zu diesen wichtigen Leuten. Gerade bei der Einteilung würde das gegenseitige Geben und Nehmen dadurch erschwert. Die betroffenen Sektionen des SEV-Unterverbands des Zugpersonals ZPV lancierten daher Ende Mai eine **Petition mit zwei Forderungen**: Linienvorgesetzte bleiben physisch vor Ort, und die Einteilung bleibt in der Region Team Ost.

«Seit die Einteilungen vor Ort gemacht werden und in jedem Depot jemand persönlich vor Ort erreichbar ist, hat sich die Personalfriedenheit diesbezüglich verbessert», führt die Petition aus. Dank persönlichem Kontakt würden gute Lösungen für alle gefunden. «Das Erhalten von Büroarbeitsplätzen vor Ort gewährt



**Ihre Sektionen haben Unterschriften gesammelt: v. l. Ticuno Miguel Hunger, Präsident ZPV Rheintal-Chur, Ruedi Baumann, Vizepräsident ZPV Säntis Bodensee und Stefan Lüönd, Präsident ZPV Romanshorn.**

auch Mitarbeitenden einen temporären Arbeitsplatz, wenn sie vorübergehend nicht auf dem Zug arbeiten können.» Innert zehn Tagen unterschrieben praktisch alle betroffenen rund 200 Zugbegleiter/innen und ein paar aus Zürich, sodass die Geschäftsleitung VM per Post 220 Unterschriften erhielt. Am 22. Juni schrieben VM-Leiter Linus Looser und die Leiterin Region Zürich/Ost, Claudia Bossert, zurück, die VM-Region Ost werde nicht aufgehoben, die Regionen würden «in erster Linie auf der Führungsebene zusammengelegt». Die Detailorganisation

werde gerade erarbeitet, Entscheide seien noch nicht gefällt, die Anliegen der Petition würden berücksichtigt. Über die Teamzuweisungen und Arbeitsorte werde Ende September informiert. Namens der Petenten sagten Ticuno Miguel Hunger, Ruedi Baumann und Stefan Lüönd gegenüber *kontakt.sev*, sie hofften auf ein Einsehen bei VM, zumal die Verschiebung von Büroarbeitsplätzen nach Zürich keine Kosten spare, im Gegenteil, sie seien in der Peripherie günstiger. Und Zufriedenheit mit der Einteilung und Führung fördere die Motivation des Personals. **Fi**

### Kommunikation SEV

## Willkommen, Karin und Yves!

**Seit dem 1. Juli ist die Kommunikationsabteilung des SEV mit Yves Sancey personell wieder vollzählig.**

Yves Sancey kommt mit bald 48 Jahren zum SEV. Er wird sich vor allem mit der Kommunikation für die französischsprachige Schweiz befassen und eng mit den Gewerkschaftssekretär/innen der Regionalsekretariate Lausanne und Genf, aber auch mit den Leuten der deutsch- und italienischsprachigen Kommunikation und mit dem Gewerkschaftsapparat der Zentrale in Bern zusammenarbeiten. Yves arbeitet mit einem Beschäftigungsgrad von 60%. Er bringt mehr als zehn Jahre Erfahrung als Redaktor der Zeitungen der Gewerkschaften Comedia und Syndicom mit. Er



ist in der digitalen Kommunikation ausgebildet und kann sich so in die am Kongress präsentierte neue Kommunikationsstrategie des SEV einbringen, die die Online-Kanäle stärken, aber auch die Papierkommunikation im Sinne einer Komplementarität nicht vernachlässigen will.

In der deutschsprachigen Redaktion hat bereits vor elf Monaten Karin Taglang ihre Arbeit aufgenommen. Sie stiess im Zuge der Nachfolgeregelung von Peter Moor als Praktikantin zum SEV und ist auf Mitte Juni dieses Jahres Redaktorin geworden. Karin hat ein Sprachenstudium mit dem Bachelor abgeschlossen und beschäftigt sich in der Freizeit – sehr erfolgreich! – mit Irish Dance. Auch Karin Taglang arbeitet zu 60%. **SEV**

## Streik der Schweizer NLM-Angestellten auf dem Lago Maggiore

«Die grösste Schwierigkeit ist, dass es auf der Gegenseite keinen Arbeitgeber gibt. Aber die Kräfte sind nun gleichmässig verteilt.»

Angelo Stroppini, Gewerkschaftssekretär SEV



# Die Arbeit täglich verteidigen!

Nach zwanzig Tagen Streik konnten die Gewerkschaften und die Belegschaft einen Teil der geforderten Garantien zum Schutz der 34 auf Ende 2017 gekündigten Mitarbeitenden erlangen. Es ist ein Streik von grosser historischer Bedeutung, der zu einem langfristigen Kräftegleichgewicht geführt und die ausserordentliche Entschlossenheit der Belegschaft gezeigt hat.

Die Müdigkeit steht ihnen ins Gesicht geschrieben. Aber die Luft ist noch nicht draussen, im Gegenteil. Angelo Stroppini, Gewerkschaftssekretär SEV, führt die Gruppe Tag für Tag an und webt dabei ein Netzwerk von Beziehungen und Kontakten, während er versucht, die sehr komplexe Situation zu lösen. Er tat dies in Zusammenarbeit mit der gewerkschaftlichen Führung des SEV (davon vor allem mit Präsident Giorgio Tuti und Vizepräsidentin Barbara Spalinger) und teilte sich die Verantwortung mit dem Kollegen Enrico Borelli der Unia, denn die Antwort auf die 34 Kündigungen bei der Società navigazione Lago Maggiore (NLM) wurde von drei Gewerkschaften gemeinsam durchgeführt: vom SEV (mit tatkräftiger Unterstützung von Pascal Fiscalini und der Autorin dieses Artikels), der Unia (mit Verstärkung von Gianluca Bianchi und Giangio Gargantini) sowie vom OCST (vertreten durch Graziano Cerutti und Lorenzo Jelmini). «Wir arbeiten auf ein gemeinsames Ziel hin, unabhängig von den individuellen Interessen, denn im Zentrum stehen immer einzig und allein die Interessen der Arbeiterinnen und Arbeiter», betont Angelo Stroppini. Die enorme Bedeutung dieser Entlassungen – das gesamte im Tessin wohnende Personal hat seine Arbeit verloren – zeigt sich auch in der Bevölkerung und bei den Tourist/innen, die mit enorm

viel Elan die Petition «Lago Maggiore: Arbeitsstellen erhalten und den service public retten!» unterschrieben haben. Am Dienstag wurden der Staatskanzlei in Bellinzona 13 451 Unterschriften überreicht. Die Unterschriften erreichten das Tessin aus allen vier Teilen der Schweiz, angetrieben von einem Wind der Solidarität.

## Keine alltägliche Situation

Alles ist noch in Bewegung, denn die Aktivitäten, die am 23. Juni begonnen haben, werden sich bald auf weitere Ebenen ausdehnen. «Wir befinden uns in einer ungewöhnlichen Situation», sagt Angelo Stroppini. «Ungewöhnlich, weil es auf der Gegenseite keinen Arbeitgeber gibt, mit dem man die Arbeitsverhältnisse definieren könnte, und zwar in erster Linie die Löhne, die von zentraler Bedeutung sind. Es ist inakzeptabel», so Stroppini, «dass das Konsortium, das gebildet werden soll und das für das Betreiben der Linie Locarno-Magadino von öffentlichen Geldern profitieren wird, seine Tätigkeit auf der Basis von Lohndumping aufnimmt. Man muss wissen, dass die Löhne der Mitarbeitenden der Società navigazione del Lago di Lugano (SNL), die das Konsortium führen wird, tiefer sind als diejenigen der Kollegen der NLM.» Aber es kommt noch mehr dazu. Stroppini erklärt: «Einige der Akteure, die mit der Zukunft des Konsorti-

ums verbunden sind, wollten nichts wissen von den Sozialpartnern und schon gar nicht von den Angestellten.» Die ganze Aktion ist sehr undurchsichtig. Hinzu kommt das Verhalten der Schweizer Gemeinden am Lago Maggiore, die alles dafür tun, die Schifffahrt auf dem Lago Maggiore zu sabotieren, indem sie wiederholt die Schiffe sowie die Dienstleistungen kritisierten, für die sie nie auch nur einen Rappen bezahlt haben. Der Bund hat mit der neuen Konzession seine Zustimmung für die Aktion – durch welche die Schifffahrt auf den Seen faktisch privatisiert wird – gegeben (siehe Kasten auf Seite 11). Daher ist der Konflikt auch politischer Natur. «Sicher, die Politik



Enrico Borelli, Unia (links), und Angelo Stroppini, SEV.

trägt in dieser Situation eine grosse Verantwortung und der Streik der Belegschaft mischt auch die politischen Gewässer gehörig auf», sagt Angelo Stroppini.

«Am Ende hat der Staatsrat – vor allem dank der Entschlossenheit von Regierungspräsident Manuele Bertoli (siehe Box auf Seite 10) – alles Mögliche versucht und zwischen den

## DIE ROLLE DES KANTONS

Die Personalversammlung möchte in erster Linie Manuele Bertoli, Staatsrat und Präsident des Staatsrats, danken für seine Bemühungen und seine aufrichtige Entschlossenheit, der Belegschaft aus ihrer Situation heraus zu helfen. Er übernahm die wichtige Rolle des Mediators. Der Staatsrat hat seinen Willen bekräftigt, das Schifffahrts-Angebot auf dem Lago Maggiore zu entwickeln und dem entlassenen Personal konkrete Garantien zu geben. Bei einem Treffen mit einer Delegation von Personalvertretern sagte der Staatsrat, er wäre bereit, folgende Garantien zu geben:

- die Weiterbeschäftigung der 34 entlassenen Mitarbeiter/innen (von denen zwei Ende Jahr in Pension gehen werden),
- die Aufrechterhaltung der Zugehörigkeit zur Pensionskasse FART,

- die Verpflichtung des neuen Arbeitgebers, einen GAV zu verhandeln,
- und ein transparenter Informationsaustausch, vermittelt durch den Staatsrat.

Es ist dem Staatsrat jedoch nicht möglich, dem Personal definitive Garantien bezüglich des Lohnniveaus in der Phase zuzusichern, die dem GAV vorausgeht. Doch für die Angestellten ist dieser Punkt zentral, da sie eine Garantie für ihre aktuellen Arbeitsbedingungen möchten.

Schliesslich bestätigte die Regierung, dass am 2. August ein Treffen zwischen dem Personal, seinen Vertretern und den beiden Gesellschaften SNL und NLM stattfinden soll, bei dem der Fortschritt in Bezug auf die Erstellung des Konsortiums präsentiert werden wird.



Das BAV erlaubt es der NLM, den Streik mithilfe des italienischen Personals zu umgehen. Die Streikenden zeigen ihren Unmut mit ihren blauen Fahnen.

Streikenden mit ihren Vertretern und dem künftigen Direktor des Konsortiums Agostino Ferrazzini, der aktuell Besitzer der SNL ist, zu vermitteln.» Der Streik der 34 Schweizer Angestellten der NLM, der auf grosse landesweite Resonanz stiess, zeigte die paradigmatische Dimension des Konflikts

auf: Der Wert der Arbeit sinkt mit alarmierender Geschwindigkeit – die Angestellten sind nur noch Werkzeuge, keine Menschen mehr. Seit Beginn des Streiks verteidigte die Belegschaft ihre Sache mit Würde, mit Kampfgeist, aber immer auch mit grosser Korrektheit. Denn nebst der

symbolischen Piratenflagge, die am Schiffssteg von Locarno hängt, ist die einzige Flagge, die wirklich zählt, jene des Kampfes für die Verteidigung der Arbeitsplätze.

## Der Kampf geht weiter

«Diesen Kampf, und mit ihm die Lohnforderungen, führen

wir entschlossen fort», betont Stroppini. «Warum sollte es in einem Kanton, in dem die Abwärtsspirale des Lohnniveaus längst Realität ist, nicht legitim sein, für den Erhalt des Lohnniveaus zu kämpfen, das man sich durch jahrelangen Dienst an der Gesellschaft verdient hat? Warum soll man im

Tessin, wo landesweit die tiefsten Löhne bezahlt werden, nicht für gute Löhne kämpfen?» Jenseits des Arbeitskampfes und der Verhandlungen, die parallel wieder ins Rollen gekommen sind, gibt es sicher etwas zu betonen: die Kraft und Würde, den Mut und den Anstand der Belegschaft und ihrer Familien. Hinzu kam die liebevolle Unterstützung und Zuversicht der Bevölkerung, die ihre grosse Solidarität gezeigt hat, indem sie zum Beispiel das Schiff «Verbania» am Anlegen hindern wollte, welches Locarno mit der Erlaubnis des BAV angesteuert hat, um den Streik zu umgehen. Durch eine solche Anteilnahme werden Differenzen zu gemeinsamen Werten, aber dafür muss man über seinen Schatten springen – nur so kann die Solidarität wirklich wachsen. Die Gewerkschafter/innen und die Streikenden haben den Sprung gewagt und gezeigt, dass sie alle, ja wirklich alle, ein grosses Herz haben.

Françoise Gehring / kt

## CHRONOLOGIE DES KONFLIKTS

- **31. Mai 2016:** Das eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation unterzeichnet zusammen mit dem italienischen Ministerium für Infrastruktur und Verkehr eine Absichtserklärung. Diese beabsichtigt die Einrichtung einer bilateralen Zusammenarbeit in der Schifffahrt auf dem Langen- und dem Luganersee. Es sollten neue Ansätze geprüft werden, wie zum Beispiel «die Einrichtung privater Dienstleistungen zusätzlich zum Service public».
- **23. Dezember 2016:** Das Bundesamt für Verkehr erneuert die Konzession für die NLM. Darin wird festgehalten, dass die NLM keine feste Anzahl an Schweizer Angestellten mit Wohnsitz in der Schweiz mehr haben muss.

- **13. Juni 2017:** Die NLM kündigt die Entlassung aller 34 Schweizer Mitarbeitenden per Ende 2017 an.
- **15. Juni 2017:** Eine gemeinsame Medienmitteilung der NLM und der SNL präsentiert ein Kooperationsprojekt, das in der Gründung eines Konsortiums per Anfang 2018 besteht. Ziel sei es, das touristische Angebot zu verbessern.
- **16. Juni 2017:** Die Versammlung des NLM-Personals auf dem Schweizer Seebecken fordert von der NLM die Rücknahme der Massenelementen bis 23. Juni 2017 sowie Garantien bezüglich der Aufrechterhaltung der Anstellungen und der Arbeitsbedingungen seitens des Kantons und des BAV.

- **23. Juni 2017:** Die Kündigungen wurden nicht zurückgezogen und das BAV sprach keine Garantien aus. Deshalb beschliesst die Belegschaft an einer Personalversammlung, in den Streik zu treten.
- **25. Juni 2017:** Der Streik beginnt.
- **27. Juni 2017:** Alle Angestellten erhalten ihre individuelle Kündigung. Gleichzeitig gibt die NLM die Aufhebung des bestehenden GAV (FART) per Ende Jahr bekannt.
- **6. Juli 2017:** Der Staatsrat empfängt eine Delegation von Angestellten und ihren Vertretern und präsentiert ihnen die Resultate seiner Vermittlungsbemühungen. Da es keine Lohngarantien gibt, beschliesst das Personal die Fortsetzung des Streiks.



*Kapitäne und Matrosen: Beispielhaft in einem Kampf der beeindruckenden Solidarität.*

# Der Kampf – Tag um Tag



*Pascal Fiscalini empfängt die Delegation aus der Romandie.*



*Immer zuvorderst...*



*Stolzer und heroischer Widerstand von Seiten der Streikenden.*



*Streikende auf der Piazza Grande in Locarno.*



*Die Polizei führt widersetzliche Badende ab.*



*Störaktion einiger solidarischer Badender gegen das Landen des Streikbrecherschiffes «Verbania».*

## ■ Unterverband AS, Branche P

# Personifizierte Namenslisten bei P-VS schon (wieder) ein Thema

Am 22. Juni fand die zweite Sitzung der Branche P in Bern statt. Es nahmen zwölf Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen bedienter Vertrieb, Rida, OCP und CC Brig teil.

Die aktuellen Themen im bedienten Vertrieb waren «Erstregistration» und «Training on the Job». Die Anwendung und Umsetzung war eigentlich klar geregelt, die Regionen lebten jedoch teils ihre eigene Interpretation. Darum erstellte der SEV zusammen mit der Leitung P-VS-BEV eine gemeinsame Kommunikation. Nun sollte die Handhabung für alle Führungskräfte VS glasklar sein. Die Registrierungen werden ausschliesslich im für alle zugänglichen Online-Tool erfasst. Die Mitarbeitenden sind nicht verpflichtet, die Erfassungen in weiteren Tools oder Tabellen einzutragen. Leider musste festgestellt werden, dass personifizierte Incentive-Strichlisten ausgehängt wurden. Dies entgegen der eindeutigen Empfehlung der SBB-Datenschützerin. Auch eine

vorgeschobene «Freiwilligkeit» legitimiert ein solches Vorgehen nicht.

Die Rida-Fahrzeuge wurden mit einer GPS-Ortung ausgerüstet. Die Überwachung erfolgt zur Sicherheit und Koordination und unter keinen Umständen, um die Mitarbeitenden zu kontrollieren und zu überwachen. Im Weiteren herrscht eine grosse Unzufriedenheit bei den Einarbeitungen und dem daraus resultierenden Lohn. Die Reorganisation OCP per 1. Januar 2018 belastet die Mitarbeitenden. Sie müssen sich auf zwei Stellen bewerben und diese priorisieren. Alle Stellen sind tiefer eingereicht. Für das betroffene Personal hat der SEV vor Ort eine Sprechstunde durchgeführt. Diese wurde rundum sehr geschätzt.

Ab August 2017 unterstützt das CC Brig die Leitstelle bei telefonischen Anfragen von Verkaufsstellen betreffend HTX/GA. Die diesjährige Branchentagung findet am 28. Oktober in Olten statt. Weitere Informationen und die Einladung folgen. **SEV-AS**

## ■ PV Bern

# Dampffahrt zum 100-Jahr-Jubiläum



Bernhard Antener, den SEV-Präsidenten Giorgio Tuti, den PV-Präsidenten Roland Schwager, Mitglieder des Zentralausschusses sowie Gäste aus anderen Sektionen willkommen heissen. Schon zu Beginn unterhielten die «Oldies» mit lüpfigen Melodien und der Männerchor mit zwei Liedern.

Bernhard Antener stellte in unterhaltsamer Art die Gemeinde Langnau vor. Giorgio Tuti brachte Neuigkeiten und eröffnete, dass er das Bürgerrecht von Langnau habe und schon deshalb gerne hierher gekommen sei. PV-Zentralpräsident Roland Schwager überbrachte ebenfalls Glückwünsche. Kassier Klaus Gasser hatte zum Jubiläum eine umfangreiche Festschrift verfasst. Einen Auszug davon trugen er und der Präsident nach dem guten Mittagessen vor. Die gut gelungene Feier, die hauptsächlich Vizepräsident Jean-Claude Burri organisiert hatte, endete mit Blasmusik der Kapelle Oldies.

**Andreas Lüthi**

Mit einer Fahrt mit Dampflokom und Nostalgiewagen von Burgdorf nach Langnau via Ostermundigen begannen die Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum des PV Bern. Vor Abfahrt servierte Chrigo Beck auf dem Perron Kaffee und Gipfeli. Mit einem lauten Pfiff wurde der Start angekündigt. Bei sehr heissem Wetter konnte die Fahrt Richtung Bern und durchs Emmental dank den offenen Fenstern trotzdem genossen werden. In der Ilfishalle in Langnau gesellten sich die Teilnehmenden dazu, die nur am Festbankett teilnahmen. Hier begrüsst Präsident Max Krieg alle Teilnehmenden. Ganz besonders konnte er den Gemeindepräsident von Langnau,

## ■ Unterverband ZPV

# Der ZPV erfindet das Werben neu

Am 13. Juni fand der erste Werbetag des ZPV statt. Die Mitgliederwerbung ist ein Thema, das alle Unterverbände betrifft und das leider auch immer schwieriger wird. Aus diesem Grund entschied der ZPV, neu einen Werbetag zu organisieren, um sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Mit SEV-Sektionscoach Elena Obreschkow als Gastmoderatorin konnten wir eine Spezialistin im Bereich der Mitgliederwerbung bei uns begrüßen. Als Einstieg in den Tag zeigte Elena Obreschkow konkrete Zahlen und Fakten zum Thema Werbung aus Sicht des SEV auf. Abschliessend erarbeiteten die Teilnehmenden in einer ersten Gruppenarbeit eine Liste mit positiven sowie negativen Erlebnissen beim Werben. Nach diesem intensiven Thema widmeten sie sich einem kleinen Einblick in die Psychologie,

um sich selber besser kennen zu lernen. Am Nachmittag gingen sie zu einem der Hauptthemen über: Das generationsgerechte Werben! Zwei altersunterschiedliche Gruppen erhielten den Auftrag, zu definieren, was sie anspricht und was sie eher abschreckt an einem Beitritt zur Gewerkschaft. Dieser Austausch war spannend und interessant. Viele Punkte waren sehr ähnlich und dennoch gab es markante Unterschiede in den Altersgruppen. Den Austausch untereinander schätzten alle Teilnehmenden, denn er schaffte eine neue Verständnisbasis für die jeweils andere Generation.

Der ZPV weiss nun, wo er die Hebel ansetzen muss, um die Werbung zu modernisieren. Die Teilnehmenden waren alle begeistert und freuen sich auf den nächsten ZPV-Werbetag. **Carlo Dürr**

## WENN DER SATZ FÄLLT

### Die Privatversicherungen (2. Säule) und ihre Tücken

Am Dienstag, 9. Mai tagte die Oberaufsichtskommission über die Privatversicherungen. Der frühere Gewerbeverbanddirektor Pierre Triponez ist deren Präsident. In der Hauptausgabe der «Tagesschau» von SRF betonte Herr Triponez, man müsse die Beiträge und Renten der demografischen Entwicklung anpassen, aber die Renten der zweiten Säule seien gesichert. Folgendes hat der Präsident der Aufsichtskommission verschwiegen: Die Versicherer sind völlig frei, den Umwandlungssatz beim überobligatorischen Teil der Rentenversicherung zu ändern.

Das sieht in der Praxis wie folgt aus: Wenn meine Tochter vier Jahre älter wäre, hätte sie am 29. Februar 2016 in Pension gehen können und eine Monatsrente von 2454 Franken bekommen. Der Umwandlungssatz (UWS) betrug damals 6%. Ein Jahr später hat der Privatversicherer den UWS auf 5,2% gesenkt. Wäre meine Tochter Ende Februar dieses Jahres in Pension gegangen, hätte sie aus der zweiten Säule nur noch 2257 Franken Rente pro Monat bekommen, 197 Franken weniger als noch ein Jahr zuvor, und zwar jeden Monat, bis zum Lebensende. Wenn der UWS per 1. Januar 2018 wieder gesenkt wird, so wird die Rente noch kleiner. Mit anderen Worten: Je länger meine Tochter noch arbeitet, umso kleiner wird die Rente, obwohl ihr jeden Monat Geld abgezogen wird für die Rentenbildung. Hunderttausende werden in absehbarer Zeit mit dieser Tatsache konfrontiert.

Wo liegt nun die Ursache des Problems? Gemäss «NZZ» vom 10. Mai 2017 beträgt die Bilanzsumme der Schweizer Vorsorgeeinrichtungen 914 Milliarden Franken. Die Versicherer müssen ihren Versicherten nur 90% auszahlen, 10% können sie als Gewinn einstecken. Es gibt Chefetagen, in denen Raubtiere sitzen. Nur so war es möglich, dass vor ca. einem Jahrzehnt zwei Topmanager der ABB zusammen 230 Millionen aus der Pensionskasse abzocken konnten. Bei der AHV gibt es diese «Legal Quote» nicht. Der Nationalrat hat bei der Altersvorsorge 2020 mit nur einer Stimme Mehrheit der Verständigungslösung des Ständerats zugestimmt. Sie sieht u. a. eine Erhöhung der AHV-Neurenten vor. Wenn das Volk am 24. September ebenfalls zustimmt, wird der oben geschilderte Rentenverlust um 70 Franken pro Monat gemildert. Die AHV ist die beste, sicherste und verwaltungsmässig günstigste Altersversicherung, um die uns die ganze Welt beneidet. Ein Ja in der Volksabstimmung vom 24. September ist ein Schritt in die richtige Richtung. Wir haben die Mittel und die Möglichkeiten, uns eine Zukunft zu schaffen, die der Vergangenheit würdig ist. **Urban Zimmerli**

*Der 89-jährige Urban Zimmerli war Lokführer und aktiver Gewerkschafter beim SMUV und beim SEV. Er war u. a. SEV-Sektionspräsident Olten-Solothurn und Vize-Zentralpräsident des Lokpersonalverbands. Heute lebt er in Aarburg (AG). Seine im Text erwähnte Tochter arbeitet als diplomierte Pflegefachfrau.*

## ■ Unterverband ZPV

### Strategieworkshop Berufsbild ZP 2020

Hans Länzlinger informierte die Teilnehmenden des Strategieworkshops Berufsbild ZP 2020 über den Stand und die Reorganisation des Berufsbildes. Die Kunden sind am wichtigsten im Projekt, argumentierte er. Die Berufsbilder wurden abgesegnet. Nun geht es darum, die Stellenprofile aufzugleisen. Bei der Berufsfeldanalyse fand eine Clusterung statt. Einige Beispiele hierfür sind die, dass man die Einnahmen im Fern- und Regionalverkehr zusammengefasst hat. Die künftigen Tätigkeiten als Kundenbegleiter/in sind mit konkreten Arbeitssituationen hinterlegt. Die Erfolgsfaktoren und Kompetenzen werden beschrieben und dem jeweiligen Kompetenzbereich und Feld gemäss

Kompetenzmodell VM zugeordnet. Die digitale Kompetenz darf nicht vergessen werden und soll in Toco integriert werden. Die vier Hauptaufgaben von heute bleiben auch in Zukunft bestehen, jedoch ändert sich die Gewichtung der Punkte. Dies sind die Einnahmesicherung, FQ-Erhebung, Kundenberatung und die betrieblichen Aufgaben. Unter 70 ausgewählten Zugbegleiter/innen ist eine Umfrage über die Wichtigkeit der digitalen Kompetenz vorgesehen. Die neue Ausbildung war auch ein Thema. Diese wird neu nur noch acht Monate dauern mit einer anschließenden viermonatigen Festigungsphase. Es wurden diverse Verständigungsfragen gestellt und beantwortet.

Die Teilnehmenden des Workshops wurden in drei Arbeitsgruppen aufgeteilt. Diese bearbeiteten die Ausführungen von Hans Länzlinger, die beiden Petitionen aus dem Westen und Osten sowie einen Fragekatalog an die SBB zum Berufsbild. Diverse Fragen und Klärungsbedarf wurden notiert, die der ZPV in nächster Zeit klären will und muss. Die beiden Petitionen, die Unterstützung der Kunden 2020 und zum Thema SKR, werden schweizweit lanciert. Alle Teilnehmende haben ihre Befürchtungen und Erwartungen an die SBB und die Kundenbegleitung 2020 aufgeschrieben. Nach Beendigung des Pilotprojekts findet der nächste Workshop statt.

*Roger Tschirky*

## ■ PV Aargau

### Abwechslungsreiche Fahrt auf den Gurnigel



Am Sommerausflug beteiligten sich erfreulich viele Kolleginnen und Kollegen. Mit zwei Reisebussen fuhren wir über Solothurn, Büren a/Aare nach Studen. Im Restaurant Florida stärkten wir uns mit Kaffee und Gipfeli. Es blieb ein bisschen Zeit, den wunderschönen Or-

chideengarten des Restaurants zu bewundern. Weiter ging die Fahrt via Murten, Freiburg, Giffers auf den Gurnigel. Nach einer abwechslungsreichen Fahrt über hügeliges Land mit wunderbarer Aussicht bis zum Thunersee und bei herrlichem Wetter erwartete uns die Wirtin

vom Berggasthof Gurnigelbad. Nach dem feinen Essen bot sich noch die Gelegenheit zu einem Spaziergang oder um die prachtvollte Aussicht oder ein kühles Bier auf der Terrasse zu geniessen. Die Heimfahrt führte über Riggisberg, Belp, Langenthal nach Aarau und Brugg. Es war ein gemütlicher und eindrucksvoller Ausflug zusammen mit Kollegen und Freunden. Herzlichen Dank an beide Chauffeure, die uns sicher und kompetent begleiteten und an die Organisatoren Walter und Helen für den schönen Tag.

*Helen Isler; weitere Bilder siehe [www.sev-pv.ch/aargau](http://www.sev-pv.ch/aargau)*

## ■ PV Fribourg

### Der erste Jahresausflug per Car kommt gut an



Die 50 PV-Fribourg-Mitglieder vor dem Restaurant Les Cornettes in Chapelle d'Abondance.

Am 20. Juni begaben sich 50 Sektionsmitglieder in einem Car der Firma Horner nach Chapelle d'Abondance. Erstmals wurde ein Car als Transportmittel für den Jahresausflug gewählt. In der Tat wurden die Ausflüge mit dem Zug mit zahlreichem Umsteigen immer weniger geschätzt. Diese Premiere, perfekt organisiert von Vizepräsident Franz Rohner, war ein Erfolg: Die Hinfahrt über den «Pas de Morgins» gipfelte in einem reichhaltigen Mittagessen im Restaurant Les Cornettes, die Rückreise erfolgte via Evian und St-Gingolph.

*Jacques Zulauff/ame*

## ■ Unterverband ZPV

### ZA-Sitzung im Zeichen der BAR-Verhandlungen



Das Ergebnis der BAR-Verhandlungen mit der SBB ist bekannt. Andreas Menet informierte darüber sowie über das weitere Vorgehen. Die Präsidenten der Sektionen, Thomas Walther und die Vertreter des Regionalverkehrs werden am 27. Juni über das Ergebnis abstimmen. Immer wieder Thema sind die ZK-Leistungen. Es ist unglaublich, dass immer mehr ZK-Leistungen gefahren wer-

den müssen. Wir werden das Thema wieder einmal an die Sozialpartnerinforsitzung mit der SBB mitnehmen. Ein kleiner Wermutstropfen ist, dass wir die Peko-VM-Stelle im Westen nicht besetzen konnten. Bei der RhB wird die «FBW ZP 001» überarbeitet. Carmine Cucciniello wird zusammen mit Andreas Menet den ZPV im Vorstand SEV vertreten.

*Roger Tschirky*

## ■ PV Zürich

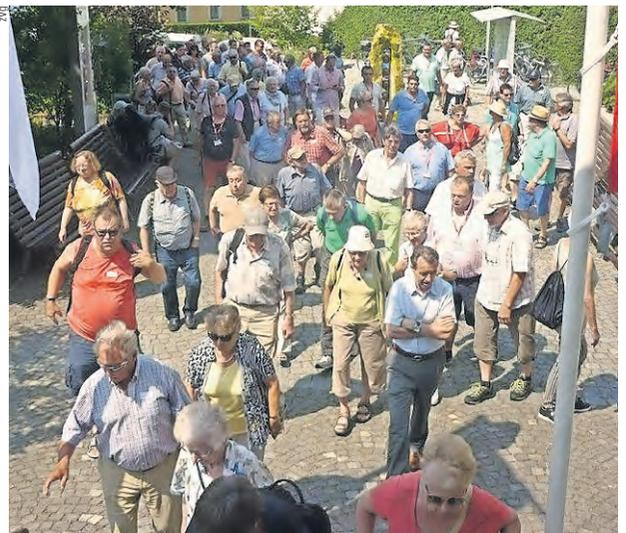
### Fantastische Aussicht vom Pfänder auf den Bodensee

Zu Beginn der Sektionsreise fuhren wir bei strahlendem Wetter vom Sihlquai zuerst nach Sulgen zum Landgasthof Löwen, wo es einen Kaffeehalt gab. Nachher ging's nach Bregenz und mit der Luftseilbahn auf den Pfänder. Wir konnten eine fantastische Aussicht über den Bodensee geniessen. Das Mittagessen war vorzüglich. Der Dessert in Österreich war natürlich Apfelstrudel. Einige gingen sogar den steilen Weg

hoch zum Pfändergipfel. Weil es so heiss war, waren viele Tiere des Alpenzoos versteckt im Wald oder sie befanden sich in den Ställen.

Auf der Rückfahrt quer durch die Dörfer via Romanshorn-Kreuzlingen hatte es eine Unmenge roter Ampeln. Auf der Autobahn ging es dann schneller heim nach Zürich. Trotzdem war es ein vergnüglicher Tagesausflug, der allen gefallen hat.

*Fritz Abt*



**kontakt.sev im Sommer 2017**

kontakt.sev macht Sommerpause:

Die nächste Ausgabe (Nr. 13) erscheint am 31. August 2017.

Anschliessend erscheint kontakt.sev wieder 14-täglich.

Die Redaktion

**PV Olten und Umgebung****Reise durch den «Wilden Westen»**

Am Morgen des 29. Juni trafen sich Mitglieder des PV-SEV Olten und Umgebung in Solothurn und Olten zur traditionellen Sektionsreise. Wegen fehlender öV-Verbindungen musste die Reise mit einem Car der Firma Steiner (Messen) unter die Räder genommen werden. Nach kurzer Fahrt auf der Autobahn war es in Reiden Zeit für Kaffee und Gipfeli, bevor es durch das Luzerner Hinterland via Willisau und Wolhusen weiter ins Entlebuch ging. Der Chauffeur René Portmann, ein ruhiger und umsichtiger Lenker, brachte die Gruppe auf schmalen Strassen durch die herrliche Voralpenlandschaft des Luzerner Wilden Westens sicher auf den Glaubenberg. Im Restaurant Schwendi-Kaltbad ge-

nossen die Teilnehmenden das feine Mittagessen. Bis dahin wurde die Reise durch Sonnenschein begleitet, doch jetzt änderte sich das Wetter drastisch. Besonders die Fahrt auf der Panoramastrasse von Giswil nach Sörenberg war begleitet von Gewittern und starkem Regen. In Sörenberg wurde nochmals eine kurze Pause eingeschaltet. Jetzt hatte auch Petrus ein Einsehen, das Wetter wurde besser, auf der Fahrt durch das Emmental und den Oberaar-gau zeigte sich immer mehr die Sonne. Schliesslich erreichte die Reisegruppe am Abend zwar müde, aber zufrieden wieder die Ausgangspunkte im heimatischen Kanton Solothurn.

Arnold Seiler

**PV Winterthur-Schaffhausen****Informationen über Dampfzüge in Kenia, Zimbabwe und Botswana**

Präsident Ernst Schefer konnte rund fünf Dutzend Mitglieder zur Versammlung vom 3. Juli in Schaffhausen begrüßen. Speziell begrüßte er den Referenten Georg Trüb sowie den PV-Chor. Den Kranken und Verunfallten wünschte er baldige Genesung. Mit zwei Liedern eröffnete der PV-Chor unter der Leitung von Anita Nydegger die Versammlung. Georg Trüb informierte über Dampfzüge in Kenia, Zimbabwe und Botswana. Mit seiner informativen Orientierung, gespickt mit Bildern, konnte er die Anwesenden fesseln.

Ernst Schefer orientierte anschliessend zum Kongress 2017 und bat die Versammelten dringend, die Abstimmungsvorlagen zur Altersvorsorge 2020 anzunehmen. Bei einer Ablehnung wären die Konsequenzen möglicherweise für die heutigen Pensionierten einschneidend.

Ernst Schefer zeigte sich etwas enttäuscht über die Beteiligung an der Sektionsreise vom 7. Juni nach Obereggen. Er wollte von den Anwesenden wissen, was möglicherweise die Gründe für die tiefe Beteiligung waren. Es wurde moniert, der Preis von 75 Franken pro Person sei etwas hoch gewesen und die Wahl, die Reise mit dem Car durchzuführen, passte auch einzelnen nicht. Ernst Schefer wies bezüglich Carwahl einerseits auf das immer höhere Alter der Reiselustigen hin und andererseits auf die teilweise kurzen Umsteigezeiten bei den Zügen. Nach Behandlung der übrigen Geschäfte schloss Ernst Schefer die Versammlung und wünschte allen eine gute Sommerzeit.

Die nächste Versammlung findet am 18. Oktober im Strickhofsaal in Winterthur statt.

Ernst Schefer

**Jugendkommission****Jugend: Solidarisch und vernetzt**

«Die Pensionierten sind hier untervertreten!», sagte Chris Corthesy und eröffnete die erste Sitzung der Jugendkommission in der Romandie mit einer Prise Humor. Die Sitzung weckte das Interesse von Login-Lernenden wie auch von Mitgliedern jenseits des Röstigrabens.

In einer Brainstorming-Session kam das zentrale Thema der Sitzung zur Sprache. Ein Lernender schilderte das Problem: «Aufgrund der beschränkten Dauer der Lehre bringt mir meine Präsenz im SEV persönlich nichts. Ich möchte einfach, dass die SBB ein guter Service-public-Anbieter bleibt, aber schlussendlich können die Lernenden nicht viel dazu beitragen.»

Dennoch freute sich Anthony Reymond, dass auch die Jüngsten anwesend waren und über ihre Arbeitsbedingungen sprachen. Zusammen mit Jordi D'Alessandro brachten sie die Entlohnung der Lernenden zur Sprache. Eine Lohnerhöhung für Personen in Ausbildung lässt schon lange auf sich warten. Sollte sich die Gewerkschaft von den Lernenden abwenden, so würden diese rasch zu billigen Arbeitskräften, die kaum Ahnung von ihren eigenen Rechten haben. Deshalb braucht es gemeinsame Ziele. Die Jungen wissen sehr wohl, dass es in der ganzen Branche zu Ausbeutung kommen kann, wenn man eine spezifische Situation einfach toleriert.

Anthony erklärt: «Klar, die Mitgliederbeiträge sind wichtig, aber ein Angestellter darf uns auch kontaktieren, wenn er noch nicht SEV-Mitglied ist. Wir stehen zur Verfügung, wann immer es Probleme gibt.» Gilbert D'Alessandro betont, man könne auch in der Gewerkschaft sein, ohne ein Aktivist zu werden. Bei Verhandlungen ist es der Organisationsgrad, welcher dem SEV seine Verhandlungsstärke gibt. Ausserdem müssen Lernende keine Mitgliederbeiträge zahlen. Das Einzige, was man tun muss, ist, dem SEV beizutreten – nichts leichter als das.

Die Kommission erlaubt ein Denken, das über die Struktur der Unterverbände hinausgeht. So erfahren die Anwesenden zum Beispiel, welchen Lohn ihre Kolleg/innen in anderen Unternehmen erhalten. Und dieser Austausch geschieht in einer lockeren Atmosphäre (z.B. bei Grillfesten oder sportlichen Aktivitäten). In der Kommission spricht man die Sprache der zukünftigen Gewerkschafter/innen, die sich in einer Arbeitswelt zurechtfinden müssen, die zunehmend «corporate» ist. Ein solidarisches Netzwerk ermöglicht es der neuen Generation, die Scheuklappen, die ihnen von ihren Arbeitgebern verpasst werden, abzulegen und über die Grenzen der eigenen Unternehmung hinaus zu sehen.

Magali Minoia/kt

**Unsere Verstorbenen**

**Abegglen Walter**, pensionierter Spezialmonteur, Ringgenberg BE; gestorben im 87. Altersjahr. PV Luzern.

**Anliker Hans**, pensionierter Zolldeklarant, Luzern; gestorben im 88. Altersjahr. PV Luzern.

**Baratto Alois**, pensionierter Magazinchef, Zürich; gestorben im 95. Altersjahr. PV Zürich.

**Dubach Ernst**, pensionierter Rangiergruppenführer, Weinfelden; gestorben im 91. Altersjahr. PV Thurgau.

**Fässler Paula**, Witwe des August, Steinen; gestorben im 81. Altersjahr. PV Luzern.

**Gerber Fritz**, pensionierter Lokomotivführer, Spiez; gestorben im 94. Altersjahr. VPT BLS.

**Gisler Martha**, Witwe des Alois, Zug; gestorben im 91. Altersjahr. PV Luzern.

**Hässig Gottlieb**, pensionierter Technischer Dienstchef, Effretikon; gestorben im 90. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Henzmann Margrit**, Witwe des August, Dulliken; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Hubler Fritz**, pensionierter Zugführer, Zürich; gestorben im 95. Altersjahr. PV Zürich.

**Jakob Paul**, pensionierter Lokomotivführer, Zürich; gestorben im 96. Altersjahr. PV Zürich.

**Jenny Marie**, Witwe des Cornel, Dündingen; gestorben im 91. Altersjahr. PV Fribourg.

**Krasniqi Nazmi**, pensionierter Betriebsangestellter, Oberkirch LU; gestorben im 63. Altersjahr. PV Luzern.

**Maurer Heinz**, pensionierter Kondukteur, Seewis Dorf; gestorben im 67. Altersjahr. ZPV Calanda.

**Meili Robert**, pensionierter Wagenkontrollleur, Zürich; gestorben im 76. Altersjahr. PV Zürich.

**Moser Erich**, pensionierter Bürochef Betrieb, Köniz; gestorben im 94. Altersjahr. PV Bern.

**Müller Walter**, pensionierter Zugführer, Egg bei Zürich; gestorben im 91. Altersjahr. VPT Forch.

**Rösch Erna**, Witwe des Max, Bern; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

**Tamò Gilberto**, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. VPT Zürichsee.

**Tischhauser Hans**, pensionierter Spezialmonteur, Weite; gestorben im 81. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

**Ulmer Adriana**, Witwe des Hans, Zürich; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

**Von Rotz Albert**, pensionierter Wagenkontrollbeamter, Zug; gestorben im 84. Altersjahr. PV Luzern.

**Wälti Erika**, Witwe des Edgar, Gümligen; gestorben im 91. Altersjahr. PV Bern.

**Werder Samuel**, pensionierter Technischer Fachspezialist, Zürich; gestorben im 74. Altersjahr. PV Zürich.

**Ziltener Karl**, Goldau; gestorben im 96. Altersjahr. PV Luzern.

**Zöffel Liseli**, Witwe des Joseph, Nidau; gestorben im 91. Altersjahr. PV Biel.

## Sektionen

- 4. August** ■ **ZPV und LPV Basel**  
14 Uhr (Fussballspiel ab 14.30 Uhr) Basel, Hütte des FC Polizei  
Sommernachtsplausch 2017 mit Fussballspiel
- Der Sommernachtsplausch findet wie gewohnt in der Polizeihütte hinter der Sportanlage St. Jakob statt. Eure Grilladen dürft ihr selber mitbringen, Getränke müssen in der Hütte bezogen werden. Für ein abwechslungsreiches Salat- und Dessertbuffet ist gesorgt.
- 9. September** ■ **AS Mitte**  
Treffpunkt: 12 Uhr, Zug, Bahnhofsteg  
Sektionsausflug mit Herbstversammlung  
Die Sektion organisiert zum 2. Mal einen ganztägigen Ausflug (in den Tierpark Goldau) kombiniert mit der Herbstversammlung! Programm und Anmeldung siehe [www.as-online.ch/tierpark](http://www.as-online.ch/tierpark).

## Sektionen VPT

- 18. Juli** ■ **VPT RBS, Pensionierte**  
Verschiebedatum: 25. Juli; 7.15 ab Worb Dorf; 7.19 ab Solothurn; 8.06 ab Bern  
Schöne Wanderung hoch über dem Mattertal: Moosalp-Lägeralp-Schalb  
Dauer: 2½ bis 3 Stunden; +160/–310m. Stöcke empfohlen. Zwei Tunnel mit Handlauf, Taschenlampe mitnehmen. Rucksackverpflegung. Schlusstrunk in Visp. Schalb-Embd mit Seilbahn (keine Vergünstigung): CHF 6. Embd ab 15.10 Uhr, Bern an 18.00 Uhr. Anmelden bis 15. Juli an Kurt Bühler, 031 839 11 15 oder [kurtbu@bluewin.ch](mailto:kurtbu@bluewin.ch).
- 19. Juli** ■ **VPT BLS, Pensionierte**  
7.38 Uhr ab Burgdorf, 8.06 Uhr ab Bern, 8.25 Uhr ab Thun  
Leichte Bergwanderung auf dem Gebidumpanoramaweg  
Fahrt über Visp-Visperterminen-Giw Sesselbahn. Wanderoute: Giw-Gebidum-Gebidumsee-Giw; ca. 3 Stunden, 8,22 km, +460/–451 m, Rucksackverpflegung. Anmeldung bitte bis 16. Juli an Erwin Lüthi, 033 654 10 90, [eluthi@solnet.ch](mailto:eluthi@solnet.ch).
- 26. Juli** ■ **VPT Sihltal**  
17.45 Uhr, Zürich, Limmatclub Zürich  
Sihltal-Höck der Aktiven  
Den Sihltal-Höck für die Aktiven führen wir diesmal beim Limmatclub Zürich durch (siehe separate Einladung).
- 8. August** ■ **VPT RBS, Pensionierte**  
Verschiebedatum: 15. August; 6.15 ab Worb Dorf; 6.19 ab Solothurn; 7.06 ab Bern  
Schöne Wanderung: Gemmipass-Schwarzbach-Sunnbüel  
Dauer der Wanderung zirka 3 Stunden; +120/–150m. Wanderstöcke empfohlen. Rucksackverpflegung. Kosten für die Luftseilbahnen mit GA/Halbtax CHF 22. Rückfahrt: Sunnbüel ab 15.30 Uhr. Anmelden bis 3. August an Kurt Bühler, 031 839 11 15 oder [kurtbu@bluewin.ch](mailto:kurtbu@bluewin.ch).
- 9. August** ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**  
(Verschiebedatum: 16. August) Bern ab 8.34 Uhr  
Wanderung über den Jorat im Norden  
Route: Bercher LEB–St-Cierges–Les Troncs–Beauregard–Moudon Gare; +260/–370m, 3½ Stunden. Rucksackverpflegung. Rückfahrt via Payerne–Fribourg. Anmeldung bis 7. August (bzw. 14. August) an Oscar Siegenthaler, 033 222 28 58, 079 364 92 80, [oscar.siegenthaler@gmx.ch](mailto:oscar.siegenthaler@gmx.ch).

## Pensionierte SBB

- 1. August** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Basel**  
Kein Stammtisch  
Der Stamm von 1. August fällt aus. Wir treffen uns nächstmal am 5. September.
- 2. August** ■ **PV Zürich**  
10 Uhr, Zürich, Restaurant Rheinfelder Bierhalle  
Stamm  
Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.
- 3. August** ■ **Pensioniertes Rangierpersonal Basel**  
Ab 14 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn  
Höck  
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat zu einem Höck mit einem «Zvieri-Plättli». Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.
- 3. August** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**  
Kein Stammtisch  
Der Stamm fällt im August aus.
- 9. August** ■ **PV Basel**  
8.30 Uhr, Basel SBB, Schalterhalle (Rückkehr nach Basel um 18 Uhr)  
Fahrt ins Blaue – Sektionsreise mit öV (weitere Infos siehe Ausgabe 11/2017)  
Mitglieder samt Partner/innen sind eingeladen. Kosten: CHF 60, inkl. Apéro, Mittagessen, Getränke. Anmeldung bis 28. Juli durch Einzählung auf PC 40-6925-4. Infos bei Reiseleiter Alfred Lüthi, 061 361 28 81, Walter Merz, 061 303 01 90, Rolf Deller, 079 619 51 58 oder auf der Website.

- 17. August** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Brugg**  
(im Juli fällt die Zusammenkunft aus)  
Wanderung der Aare entlang nach Schinznach Bad und weiter nach Habsburg  
Fahrt mit Bus, Brugg Zentrum ab 13.35 Uhr nach Brugg Obergrüt/Badi. Wanderung mehrheitlich im Wald; 1½ bis 2 Stunden. Um ca. 15.30 Uhr treffen wir die Kolleg/innen, die direkt ins Schlossrestaurant Habsburg kommen und geniessen bei schönem Wetter die Aussicht im Gartenrestaurant.
- 29. August** ■ **PV Olten und Umgebung**  
14.30 Uhr, Solothurn, Landhaus, Säulenhalle  
Sommerversammlung  
SEV-Präsident Giorgio Tuti informiert über aktuelle Themen. Im Zentrum steht dabei die Vorlage zur Abstimmung über die Altersvorsorge 2020, die auch für uns Pensionierte von grosser Wichtigkeit ist. Der Männerchor umrahmt die Veranstaltung.

## Bildung

- **Movendo – das Bildungsinstitut der Gewerkschaften**  
[www.movendo.ch](http://www.movendo.ch)  
Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmeldedetails siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, [info@movendo.ch](mailto:info@movendo.ch).
- 11. und 12. September**  
Sigriswil, Solbadhotel  
Kurs «Unfall – Krankheit – Invalidität: Sozialversicherungen unter der Lupe»  
Kurs Nr. D1.8.1712  
Inhalt: Funktionsweise, Leistungen, Anspruchsvoraussetzungen und Finanzierung von UV, KV und IV, politische Streitfelder, Zukunftsperspektiven und gewerkschaftliche Positionen.
- 13. und 14. September**  
Männedorf ZH, Seminarhaus Boldern  
Kurs «Kolleg/innen in schwierigen Situationen beraten»  
Kurs Nr. D1.7.1710  
Inhalt: Rolle der Personalvertreter/innen bei individuellen Anliegen einzelner Mitarbeitender, rechtliche Grundlagen und Abläufe, Gesprächsführung.
- 21. und 22. September**  
Oberdorf SO, Fortbildungszentrum  
Kurs «Medienarbeit: professionell und praxisnah»  
Kurs Nr. D1.8.1715  
Inhalt: Grundlagen der Medienarbeit, die richtige Botschaft in der richtigen Form, Körpersprache, Sprechregeln, Atemtechnik, Umgang mit Lampenfieber.
- 25. und 26. September**  
Bern, Computerschule Bern  
Kurs «Schreibwerkstatt»  
Kurs Nr. D1.8.1716  
Inhalt: Texte kritisch lesen, lustvoll und sorgfältig schreiben, komplexe Verhältnisse verständlich und ohne Phrasendrescherei darstellen, Artikel und Leserbriefe in frischer Sprache verfassen.

## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint 14-täglich.

ISSN 1662-8454.

**Auflage:** 28 101 Ex. (Gesamtauflage 42 010 Ex.), WEMF-beglaubigt 24.10.2016.

**Herausgeber:** SEV, [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch).

**Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Peter Anliker, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Yves Sancey, Karin Taglang.

**Redaktionsadresse:** [kontakt.sev](mailto:kontakt.sev), Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [kontakt@sev-online.ch](mailto:kontakt@sev-online.ch); Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

**Abos und Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [info@sev-online.ch](mailto:info@sev-online.ch), Telefon 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

**Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, [kontakt@zs-werbeag.ch](mailto:kontakt@zs-werbeag.ch), [www.zs-werbeag.ch](http://www.zs-werbeag.ch).

**Produktion:** AZ Medien, Aarau; [www.azmedien.ch](http://www.azmedien.ch).

**Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau; [www.mittellandzeitungsdruck.ch](http://www.mittellandzeitungsdruck.ch).

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am **31. August 2017**.

**Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 24. August 2017, 8 Uhr.**

**Inserateschluss: 21. August 2017, 10 Uhr.**

Probleme lösen, Löhne schützen

# Gezielt die Lage der Älteren verbessern

**Die Schweiz als kleines Land mit einer stark spezialisierten Wirtschaft braucht gute und geregelte Beziehungen mit der EU. Sonst kommen Löhne unter Druck und Arbeitsplätze sind gefährdet.**

Aber trotz Bilateraler Verträge und flankierender Massnahmen ist Lohndruck leider eine Realität. In Branchen mit wirksamen Kontrollen, Mindestlöhnen und einer konsequenten Sanktionspraxis (z. B. Bussen, Sperren, Arbeitsunterbrüche) können die Arbeitgeber zwar in die Pflicht genommen werden. Doch in den letzten Jahren ha-

ben Firmen in Branchen ohne Mindestlöhne häufiger Personal aus dem Ausland geholt.

## Wildwuchs, wenn Mindestlöhne fehlen

Ohne Mindestlöhne können die Arbeitgeber im Dumpingfall nicht gebüsst werden. In einigen dieser «ungeschützten» Branchen haben die Lohnkontrollen relativ viele Lohnunterbietungen festgestellt. Zudem sind die Einstiegsgehälter in mehreren Branchen unter Druck gekommen. Im Fokus stehen Detailhandel, Gartenbau, Teile der Industrie (Montage/Unterhalt von Maschinen) sowie Kinderbetreuungsstätten und Heime. Ausserdem werden ältere Arbeitnehmende in der Schweiz

bei der Stellensuche benachteiligt. Besonders ausgeprägt sind ihre Probleme in der Informatikbranche und den Banken. Hatten früher beispielsweise Informatikfirmen vor allem in Zeiten tiefer Arbeitslosigkeit Personal aus dem Ausland engagiert, suchen sie heute auch dann Arbeitskräfte im Ausland, wenn im Inland die Arbeitslosigkeit stark steigt. Davon sind vor allem Berufsleute über 50 Jahren betroffen.

## Nutzen für Berufstätige

Die Bilateralen müssen den Berufstätigen in der Schweiz nützen. Daran messen Bevölkerung und Gewerkschaften die Verträge. Darum müssen die erwähnten Probleme und

Missbräuche rasch beseitigt werden.

Hingegen darf die gestiegene Ein- und Auswanderung nicht allein der Personenfreizügigkeit zugeschrieben werden. Die Personalrekrutierung der Firmen ist generell viel internationaler geworden. Gründe sind vor allem die Internationalisierung der Wirtschaft und die Stellenausschreibung über das Internet. Dazu kommen politische Veränderungen wie die Marktöffnung im Personalverleih, die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse, die Abschaffung von Marktzugangsbeschränkungen im Binnenmarkt oder die Abschaffung des Beamtenstatus.

Die Personenfreizügigkeit hatte in erster Linie qualitative Auswirkungen: weniger Schwarzarbeit und prekäre Stellen in Tieflohnbranchen, mehr gut qualifizierte ausländische Arbeitskräfte mit besseren Möglichkeiten, sich gegen Druck und Missbrauchsversuche zu wehren. Die Instrumente der Flankierenden gegen Lohndumping verbesserten die Lohnsituation. Schwarze Schafe unter den Arbeitgebern konnten weniger «billige» Arbeitskräfte aus dem Ausland auf Kosten der Inländer/innen rekrutieren. Neues Missbrauchspotential schuf allerdings die Marktöffnung für Temporäre und ausländische Firmen.

SGB

**Rhätische Bahn**  
Ferrovie retica Viaferr retica

Tag für Tag übernehmen wir Verantwortung! Die Rhätische Bahn ist eine Erfolgsgeschichte. Seit über 125 Jahren ist sie unterwegs als grösste Alpenbahn in einer einzigartigen Gebirgslandschaft. Ihre Top-Marken Glacier- oder Bernina Express sind weltbekannt. Rund 1500 Mitarbeitende sorgen rund um die Uhr dafür, dass die Züge rechtzeitig rollen.

Wir suchen in Landquart im Bereich Vorschriften und Zulassungen per Sommer/Herbst 2017 eine/n

## Spezialist/in Support

### Ihre Hauptaufgaben

- Prüfen der technischen Funktionen neuer oder bestehender (Trieb-)Fahrzeuge bei Neubeschaffung oder nach Anpassungen aufgrund der betrieblichen Anforderungen oder gesetzlichen Vorgaben (Fahrdienstvorschriften). Verantwortlich für die Einhaltung der betrieblichen Vorgaben anlässlich von Testfahrten
- Erstellen der notwendigen Grundlagen (Prüfprotokolle) und Dokumentationen (Betriebsvorschriften, Betriebshandbücher, Checklisten usw.), Sicherstellen des Know-how-Transfers im Geschäftsbereich Produktion
- Vertreten und Einbringen der betrieblichen Belange anlässlich von Projektsitzungen, bei der Erstellung von Anforderungsprofilen oder technischen Anträgen

### Ihre Qualifikationen

- Ausgewiesenes Fachwissen und hohe Kompetenzen im mechanischen/pneumatischen, elektrotechnischen oder elektronischen Bereich
- Mehrjährige Erfahrung im Bahnbetrieb (RhB von Vorteil), Kennen der betrieblichen Anforderungen und Rahmenbedingungen
- Zulassung als Triebfahrzeugführer VTE Kategorie B (erwünscht)

Bauen Sie gerne mit uns an der Zukunft? Dann packen Sie die Chance für diese neue Herausforderung! Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Hansruedi Disch, Leiter Vorschriften und Zulassungen, Tel. +41 81 288 23 79, [hansruedi.disch@rhb.ch](mailto:hansruedi.disch@rhb.ch).

Bitte bewerben Sie sich unter:  
<https://www.rhb.ch/de/arbeitsgeberin/offene-stellen>



## Ihr Zug in die Zukunft

Die BDWM Transport AG führt die Bahnlinie S17 Dietikon–Bremgarten–Wohlen und ist Betreiberin verschiedener Buslinien im Limmattal, im aargauischen Seetal und im Raum Zofingen.

Sie sind bereit für einen nicht alltäglichen Job im spannenden Umfeld des Bahnbetriebes? Zur Verstärkung unseres motivierten Teams suchen wir Sie per 1. März 2018 als

## LOKFÜHRER/IN (Anwärter/in)

Sie sind verantwortlich, dass unsere Fahrgäste ihr Ziel pünktlich, komfortabel und sicher erreichen.

### Ihre Voraussetzungen

Tragen Sie gerne Verantwortung? Haben Sie Freude am Umgang mit Menschen? Verfügen Sie über ein gutes, gesundes Hör- und Sehvermögen? Schätzen Sie eine flexible Freizeitgestaltung durch Schicht- und Wochenendarbeit und wirken gerne in einem Team mit?

Sie verfügen bereits über den Führerausweis B100 oder sind bereit, sich für die umfangreiche Ausbildung zum Lokführer / zur Lokführerin zu engagieren? Als Voraussetzung haben Sie eine mindestens 2-jährige, BBF-anerkannte Berufslehre abgeschlossen oder die Matura erfolgreich bestanden. Als spätestes Eintrittsdatum ist der 1. März 2018 vorgesehen.

### Das erwartet Sie bei uns

- Eine spannende und abwechslungsreiche Tätigkeit mit viel Eigenverantwortung in einem gut eingespielten Team
- Ein familiäres Umfeld mit einem angenehmen Arbeitsklima
- Täglich neue Herausforderungen, bei denen Sie Ihr Fachwissen einbringen und erweitern können

Wenn Sie über den Personenwagen-Führerausweis Kat. B verfügen und zudem in der näheren Umgebung von Bremgarten wohnen, freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto bis zum **15. August 2017** an:

[bewerbungen@bdwm.ch](mailto:bewerbungen@bdwm.ch)

BDWM Transport AG  
Catherine Spiegel  
Zürcherstrasse 10  
5620 Bremgarten  
Telefon 056 648 33 00  
[www.bdwm.ch](http://www.bdwm.ch)

**BDWM**  
Clever unterwegs.



## Link zum Recht

## «Ich will nicht vor Gericht!»

Wer vor Gericht gezogen wird oder vor Gericht steht, ist noch längst nicht schuldig. Eine gerichtliche Klärung kann alle Seiten entlasten.

### Eine gewisse Scheu vor dem Gericht haben viele Leute. Meistens allerdings zu Unrecht.

Kollegin M. ruft aufgeregt im Sekretariat an. Der Gewerkschaftssekretär braucht einige Zeit und gutes Zureden, bis sie sich soweit beruhigt hat, dass er versteht, worum es geht: Aus der Kaffeekasse im Pausenraum ihres Betriebes sei **Geld verschwunden**, erklärt M., und der Vorgesetzte habe ihr gesagt, er habe sie im Verdacht, die «Täterin» zu sein. Wenn sie den fehlenden Betrag, es gehe um fünfzig Franken, nicht ersetze, gebe es einen Verweis, und wenn sie dagegen Einwände erhebe, «sehen wir uns vor Gericht». Dabei habe sie nichts getan und schon gar kein Geld aus der Kasse genommen. Aber vor Gericht wolle sie auf keinen Fall, obschon sie jetzt, vor Weihnachten, das Geld wirklich anderweitig brauche.

Kollege Z. bittet seinen Sektionspräsidenten um ein vertrauliches Gespräch. Er habe im letzten Monat, so erläutert er, insgesamt **18 Überstunden** notiert. Dabei seien zwei Stunden angefallen, weil er dem Vorgesetzten gefälligkeitshalber in der Betriebswerkstatt geholfen habe. Einmal habe er nach der ordentlichen Arbeitszeit beim Leeren eines Raumes Hand angelegt, der neu genutzt werden sollte. Und die restlichen Überstunden seien entstanden, weil immer zu wenig Personal für zu viel Arbeit da gewesen sei, auch wegen Ferien und einem Mutterschaftsurlaub. Doch der Vorgesetzte habe ihm jetzt gesagt, so viele Überstunden in einem Monat gingen auf keinen Fall, er dürfe höchstens zehn notieren. Ob er, der Sektionspräsident, nicht etwas tun könne, fragt Z. Den Vorgesetzten vor Gericht ziehen wolle er auf keinen Fall, er sei 59 und könnte sich eine Entlassung nicht leisten.

Kollege R. wendet sich brieflich an den Rechtsschutz. Er habe gekündigt und alles sei soweit gut geregelt, aber das **Arbeitszeugnis** – es liegt in Kopie dem Brief bei – bereite ihm Sorgen. Wenn er nach seiner geplanten Weiterbildung wieder eine Arbeit suche, hätte er es mit den Formulierungen im Zeugnis sicher schwer. Wahrscheinlich habe der Personaldienst sogenannte «Codes» verwendet, dabei dürfe man das doch gar nicht. Er habe reklamiert, aber der Personaldienst stelle sich auf den Standpunkt, alles habe seine Richtigkeit, sonst solle R. vors Arbeitsgericht, er, der Arbeitgeber, wisse genau, dass er dort Recht kriege. Und das Geld und die Kraft für eine Gerichtsverhandlung, so R., habe er nicht, er brauche seine Zeit jetzt für die Weiterbildung. Wir verstehen die Kolleg/innen M., Z. und R. Aber wir sind anderer Meinung: Ein Gang vors Gericht, ob man

nun klagt oder ob man «beklagt» wird, ist zwar unangenehm, aber manchmal doch die beste Lösung. Bei den sogenannten «zivilrechtlichen» Fällen – dazu gehören viele Rechtsgebiete, auch das Arbeitsrecht – gibt es ein zweistufiges Verfahren: Zuerst gibt es den «Schlichtungsversuch», wo versucht wird, eine gütliche Einigung zu erreichen. Dabei müssen meistens beide Parteien etwas «Federn lassen». Dazu wird eine sogenannte «Per-Saldo-Erklärung» unterschrieben, die besagt, dass man einander gegenseitig nichts mehr schuldet. In arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen bis zu einem Streitwert von 30 000 Franken – das sind die meisten – ist das Verfahren kostenlos. Wird keine Einigung gefunden, erhält die klagende Partei die «Klagebewilligung». Klagt sie, wird das Gericht feststellen, «was Sache ist» bzw. was sich beweisen lässt. Sollte man dabei nicht

Recht bekommen, müssen ev. Anwaltskosten der Gegenpartei beglichen werden. So oder so sollte man sich bei arbeitsrechtlichen Streitigkeiten ans Rechtsschutzteam der Gewerkschaft wenden. Diese Spezialist/innen haben Erfahrung und können abschätzen, ob die Forderung gerechtfertigt ist, ob ein Gang vor Gericht sinnvoll ist oder nicht. Falls es notwendig erscheint, kann die Gewerkschaft auch einen Anwalt/eine Anwältin damit beauftragen, das Mitglied vor Gericht zu vertreten. Noch ein kleiner Hinweis aus der Praxis: Auch Arbeitgeber/innen gehen im Allgemeinen nicht gern vor Gericht. Darauf zählen, dass sie in jedem Fall vorgerichtlich zu einem Vergleich einlenken, kann man deswegen allerdings nicht.

**Rechtsschutzteam SEV**

**Nachbemerkung:** Mitarbeitende der SBB sind öffentlich-rechtlich angestellt, dort gilt ein anderes Verfahren.

### Versteuerung des GA-FVP

## Doris Leuthard: «Das kann auch ich nicht ändern»

**Zum Artikel «Nein zur ungerichten Besteuerung des GA FVP» in der kontakt.sev-Nummer 9/2017 vom 1. Juni schreibt uns PV-Mitglied Leni Kessler: «Liebe Redaktion, ich habe mich auch sehr geärgert über die Versteuerung. Sie sehen hier das Ergebnis.» Dieses besteht aus folgendem Briefwechsel:**

Sehr geehrte Frau Bundespräsidentin  
Sorry, dass ich Ihnen von Ihrer kostbaren Zeit einige Minuten stehle. Aber ich muss Sie ein wenig tadeln! Nein, sehr tadeln! Sie sind das doch, welche befohlen hat, die Vergünstigung des GA für Bähnler zu versteuern? Trotzdem ich Sie immer sehr verehrt habe, geben

Sie mir zu denken. Das GA ist der einzige Luxus, den ich mir mit meinen 92 Jahren leiste, obwohl ich nicht auf Rosen gebettet bin. Und nun DAS! Als ob die sonstigen Steuern nicht hoch genug sind! Was haben Sie sich nur dabei gedacht? Die Alten sind reich genug oder so? Ich weiss, dass ich nichts dagegen tun kann und wohl in den sauren Apfel beißen muss. Sie auch?? Tut wenigstens etwas Gutes mit dem neu erworbenen Geld!  
Mit freundlichen Grüssen  
Leni Kessler, Schaffhausen  
PS: Ich verehere Sie trotzdem noch (ein wenig!). Oder ist etwa Ueli Maurer der Sünder? Wenn ja, dann geben Sie ihm das Schreiben.

### Antwort vom 29. März 2017:

Sehr geehrte Frau Kessler  
Für Ihren Brief vom 16. März 2017 danke ich Ihnen. Ich darf Ihnen versichern, dass Sie mir mit Ihrem Anliegen keineswegs kostbare Zeit stehlen. Für mich ist es immer wieder wichtig, dass Bürgerinnen und Bürger mir ihre Sorgen und Nöte direkt mitteilen können.  
Sie sprechen das sogenannte «Bähnler-GA», die Fahr-Vergünstigung für das Personal (FVP) an, die seit Neustem zu versteuern ist. Dies ist eine Vorgabe der eidgenössischen Finanzverwaltung. Dazu hat die Schweizerische Steuerkonferenz neue Eckwerte für die Versteuerung ausgehandelt. Diese

Regelungen gelten ab dem 1. Januar 2016 für alle Transportunternehmen, die dem Verband öffentlicher Verkehr (VöV) angeschlossen sind. Konkret beziehen sich diese Praxisempfehlungen auf die Abgabe des GA-FVP zum reduzierten Preis an Pensionierte. Demzufolge sind vergünstigt oder gratis abgegebene GA-FVP an Rentenbezüger als Ruhegehalt (Bestandteil des Einkommens) zu versteuern. Deklarieren muss der Anteil des Rabattes, der 20 Prozent des Einzelhandelspreises übersteigt:

■ Erhalten Sie das GA-FVP zum halben Preis, werden 30 Prozent des Einzelhandelsprei-

ses im Lohnausweis deklariert.

■ Erhalten Sie das GA-FVP Senior gratis, versteuern Sie 80 Prozent des Einzelhandelspreises.

■ Erhalten Sie ein GA-FVP 1. Klasse gegen Aufpreis, wird der zu deklarierende Steuerwert im Umfang des Aufpreises reduziert.

Das kann auch ich tatsächlich nicht ändern. Ich hoffe aber, dass es Ihnen dennoch möglich sein wird, mit dem GA schöne Fahrten durch die Schweiz geniessen zu können.

Freundliche Grüsse  
Doris Leuthard  
Bundesrätin

**Petition «Nein zur doppelten Strafe für Berufsfahrer/innen»**

# 4433 Unterschriften

**Über 4000 Unterschriften hat der SEV-Unterverband VPT gesammelt – gegen die doppelte Bestrafung von Berufsfahrer/innen bei Ausweisentzügen. Am Freitag, 30. Juni, wurde die Petition «Nein zur doppelten Strafe» dem UVEK übergeben.**

Berufsfahrer/innen die Sanktionen markanter als bisher zu differenzieren. «Ein Fahrausweisentzug trifft einen Berufsfahrer deutlich härter als einen Freizeitfahrer», begründete Christian Fankhauser das Anliegen. «Denn auch bei einem privaten Vergehen riskieren Berufsfahrerinnen und Berufsfahrer, ihre Stelle zu verlieren.» Dies kommt einer doppelten Strafe gleich, und genau

**Eine emotionale Petitionsübergabe**

Die elf Buschauffeure, die zur Übergabe der Petition gekommen waren, übergaben ihre Unterschriften persönlich an Dominique Bugnon vom UVEK. Jeder richtete dabei einige Worte an Bugnon und erklärte ihm, weshalb ihnen dieses Anliegen wichtig ist: «Meine Kollegen sind keine Kriminellen; sie sind einfach Bus-



Dominique Bugnon (Mitte) nahm die 4433 Unterschriften von den Buschauffeuren entgegen.

Dominique Bugnon, der Informationschef des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK), nahm die Unterschriften entgegen. Zur Übergabe kamen elf VPT-Mitglieder, die meisten von ihnen Buschauffeure. Begleitet wurden sie von ihrem Zentralpräsidenten Gilbert D'Alessandro sowie den SEV-Gewerkschaftssekretär/innen Edith Graf-Litscher und Christian Fankhauser.

**Mehr Ermessensspielraum bei der Bestrafung**

Die VPT-Petition «Nein zur doppelten Strafe für Berufsfahrer/innen» fordert, dass das Bundesgesetz über den Strassenverkehr (SVG) so angepasst wird, dass die zuständige Behörde bei Fahrausweisentzügen die Möglichkeit hat, bei

diese wollen die Unterzeichnenden abschaffen. Nationalrätin Edith Graf-Litscher hatte kürzlich im Nationalrat eine Motion mit dem gleichen Anliegen eingereicht (siehe *kontakt.sev* Nr. 11/17).

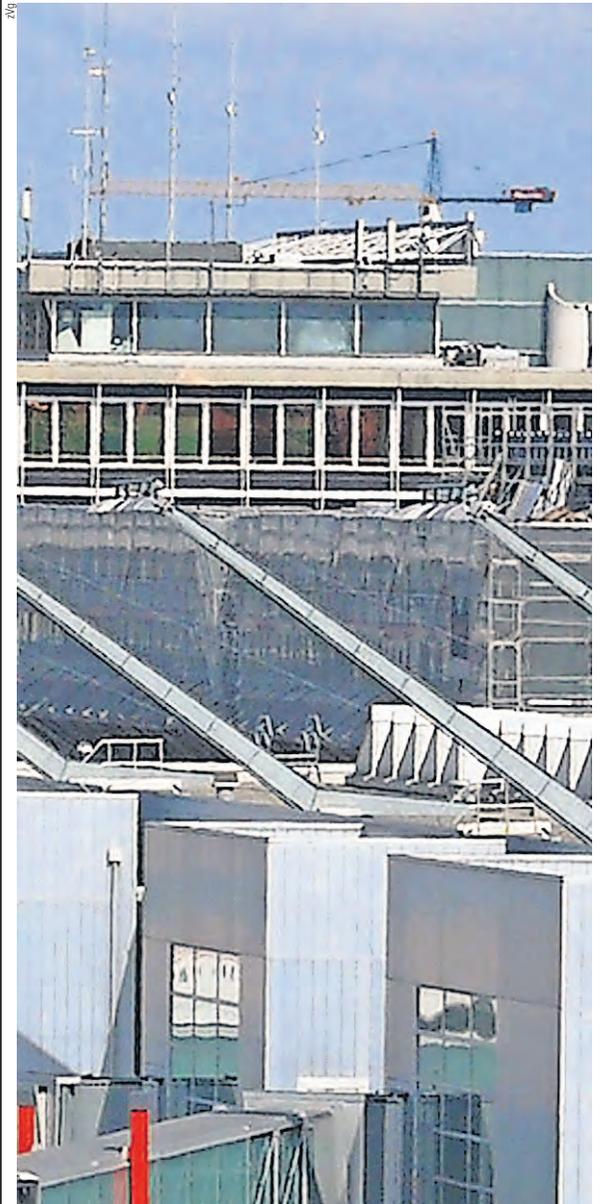
**Raser/innen werden nicht verschont**

Kritische Stimmen befürchten, dass die Petition mildere Strafen für schwere Vergehen fordert. Doch das sei nicht das Ziel, erklärt Edith Graf-Litscher: «Wir wollen keinesfalls Raser oder Personen, die alkoholisiert fahren, schützen. Den Buschauffeuren geht es darum, dass sie nicht bei leichten Vergehen – wie wenn beispielsweise der Vortritt nicht klar war – doppelt bestraft werden und allenfalls ihren Job verlieren.

fahrerinnen und Busfahrer. Es kann passieren, dass man im Privatleben einen kleinen Fehler macht. Wenn man deshalb seine Arbeitsstelle verliert, dann verliert man auch seine Würde», sagte Gilbert D'Alessandro, der selbst auch Buschauffeur ist. Ein Kollege fügte hinzu: «Wir tun unser Bestes, um Ihre Sicherheit zu gewährleisten.» Ein Chauffeur der Genfer TPG zog einen Vergleich zu Lokführern und Lokführerinnen und Schiffskapitänen und Schiffskapitäninnen, die ebenfalls keine solche doppelte Bestrafung kennen. Bugnon wollte bei der Entgegennahme der Petition keine Stellung nehmen, versprach jedoch eine schriftliche Antwort in den nächsten Tagen.

*Karin Taglang*

**Photomystère: «Wo ist das?»**



Das Bild in der letzten Ausgabe mit dem nostalgischen Signal wurde im Lokorama in Romanshorn aufgenommen. Die Lösung war offensichtlich nicht ganz leicht zu finden. Ein grösserer Bildausschnitt ist auf der Internetseite des SEV zu finden: [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch).

Das Caran d'Ache-Schreibset gewonnen hat

**Hans-Rudolf Jampen aus Safnern; Mitglied PV Biel.**

Diesmal fragen wir wieder: Wo ist das? Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Reka-Checks im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat und die Lösung verraten wir im nächsten *kontakt.sev*.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

**So nehmen Sie teil:**

**Per Postkarte:**

Sie schreiben die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken diese

**bis Mittwoch, 23. August an:**

**SEV  
Photomystère  
Postfach  
3000 Bern 6**

**Per E-Mail:**

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

**Im Internet:**

Unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen alle Felder aus.

**Limitierte  
Sonder-Edition!**

**Die GOTTHARD-IKONE lebt!**



**Die Armanduhr  
„Ce 6/8 II Krokodil“**

- Mit Quarz-Uhrwerk
- 
- Stoppuhr-Funktion
- 
- Aus bestem Edelstahl
- 
- Jede Uhr wird auf der Rückseite  
einzeln nummeriert
- 
- Robustes Metall-Armband
- 
- Weltweit limitiert
- 
- Von Hand nummeriertes  
Echtheits-Zertifikat
- 
- 120 Tage Rückgabe-Garantie
- 
- Durchmesser: ca. 4 cm



Produktpreis: Fr. 249.90 oder 3 Raten à Fr. 83.30  
(zzgl. Fr. 11.90 Versand und Service)

**Hommage an die Schweizer Ingenieurskunst**

Die Lokomotive Ce 6/8 II, im Volksmund als Krokodil bekannt, war über Generationen hin, im In- und Ausland, die Schweizer Lok schlechthin. Sie zählt zu einer der leistungsstärksten und optisch beeindruckendsten elektrischen Lokomotiven und gilt noch heute als das Sinnbild leidenschaftlicher Schweizer Ingenieurskunst.

Die Armanduhr „Ce 6/8 II Krokodil“ lässt die grosse Zeit dieser Ikone des Gotthards wieder aufleben und wird jeden Eisenbahn-Fan begeistern. Sie zeichnet sich durch ein präzises Quarz-Uhrwerk und ein originelles Zifferblatt, mit Elementen aus dem Führerstand einer Ce 6/8 II aus. Diese Sonder-Edition ist weltweit limitiert. Eine schnelle Reservation lohnt sich deshalb für Sie!



Das Zifferblatt wurde in Anlehnung an den Führerstand einer Ce 6/8 II entworfen.



Auf der Rückseite werden die Nummern einzeln graviert.



Mit einem von Hand nummerierten Echtheits-Zertifikat und Präsentations-Box.

**EXKLUSIV-BESTELLSCHEIN**  
Reservierungsschluss 21. August 2017

57687

Ja, ich bestelle die Armanduhr „Ce 6/8 II Krokodil“

Bitte gewünschte Zahlungsart ankreuzen  
Ich wünsche  eine Gesamtrechnung  Monatsraten  
 Ich bezahle per MasterCard oder Visa

\_\_\_\_\_

Gültig bis: \_\_\_\_\_ (MMJJ)

Vorname/Name *Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen*

Strasse/Nummer

PLZ/Ort

E-mail

Unterschrift Telefon



Bitte einsenden an: **The Bradford Exchange, Ltd.**  
Jöchlerweg 2 • 6340 Baar

**www.bradford.ch**  
fb.com/BradfordExchangeSchweiz

Für Online-Bestellung:  
Referenz-Nr.: **57687**

The Bradford Exchange, Ltd. • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar  
Tel. 041 768 58 58 • Fax 041 768 59 90 • e-mail: kundendienst@bradford.ch